



Dresden.
Dresdeñ

Handreichung Kulturjahr Sucht

Kommunale Suchtprävention auf kreativen Pfaden

Handreichung Kulturjahr Sucht

Kommunale Suchtprävention auf kreativen Pfaden



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

Handreichung
Kulturjahr Sucht
Kommunale Suchtprävention auf kreativen Pfaden

Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Inhalt

„Nicht nur für uns, sondern auch für das Publikum ist dieses Projekt ein wichtiges Erlebnis gewesen. Es gab viel Feedback von Zuschauern und großes Interesse, sich nach der Performance darüber auszutauschen. Das hat gezeigt, dass Kunst bzw. Körper und Theater wichtige Mittel sind, um über Tabuthemen zu sprechen. Sie können einen Kanal öffnen für Gespräche und Austausch. Nicht über Theorien, sondern über physische, psychische und emotionale Kontakte und Erfahrungen. Für uns als Künstler hat sich dieses Projekt zum Teil einer Lebensaufgabe entwickelt.“

Wagner Moreira, Künstlerischer Leiter von „High? Ein Frühlingsopfer“ und „Wg_GSucht_“

1. Idee	7
2. Ziele	8
2.1. Ziele des Kulturjahres Sucht im Überblick	8
2.2. Ziele der Handreichung	9
3. Leitfaden	10
3.1. Voraussetzungen	10
3.2. Bestehende Netzwerke nutzen	11
3.3. Prozessplanung und Ablauf	12
3.3.1. Ausschreibung	13
3.3.2. Ablauf des Bewerbungsverfahrens	13
3.3.3. Auswahl künstlerischer Projekte	13
3.3.4. Entscheidungsprozess und Vertragsgestaltung	14
3.4. Steuerung – das Fachgremium Suchtprävention	15
3.5. Öffentlichkeitsarbeit	16
4. Künstlerische Produktionen	18
5. Möglichkeiten für die eigene Umsetzung	52
5.1. Voraussetzungen	52
5.2. Aufbau und Struktur	53
5.3. Organisation und Prozess	54
5.4. Einzelveranstaltungen im öffentlichen Raum	56
5.5. Auswertung der Aktionstage zur Suchtprävention	57
6. Zusammenfassung und Ausblick	60

SCAN



Die Anlagen finden Sie hier

www.dresden.de/kulturjahr-sucht



1. Idee

Liebe Leserinnen und Leser,

Suchtprävention folgt sehr oft tradierten Wegen. Im Fokus stehen meist einzelne Suchtmittel und spezifische Konsumformen. Typisch sind Projekte im schulischen und betrieblichen Rahmen. Damit werden jedoch nur wenige Menschen erreicht. Die Qualitätsanforderungen der Suchtprävention hinsichtlich Konzept, Zielgruppe, Struktur, Prozess und Ergebnis lassen eine andere Vorgehensweise kaum zu. Statt Suchtprävention als strukturelle Aufgabe aller Institutionen zu begreifen, wird sie in der Regel nur den Gesundheitsämtern bzw. Fachstellen überantwortet, es sei denn, es gibt auffällige Einzelfälle und das betriebliche Gesundheitsmanagement greift. Dann liegt allerdings oftmals schon ein Missbrauch vor. Suchtprävention sollte früher und umfassender ansetzen.

Demgegenüber genießen legale Suchtmittel in unserem Alltag eine weitaus höhere Präsenz. Besonders im öffentlichen Raum werden die Menschen durch Marketing fast unausweichlich angesprochen und erreicht, ebenso im privaten Bereich über Fernseh- und Onlinewerbung. Dazu kommt noch der öffentliche Konsum. Kinder erleben nicht nur zu Hause, sondern auch in Verkehrsmitteln, in Parks, auf Plätzen und Straßen den Konsum. Kaum eine Feier ohne Alkohol. Wer nicht konsumiert, ist oft ein Außenseiter. Wir können dem kaum etwas entgegenhalten. Befürworter legaler und illegaler Suchtmittel sind stark und kreativ.

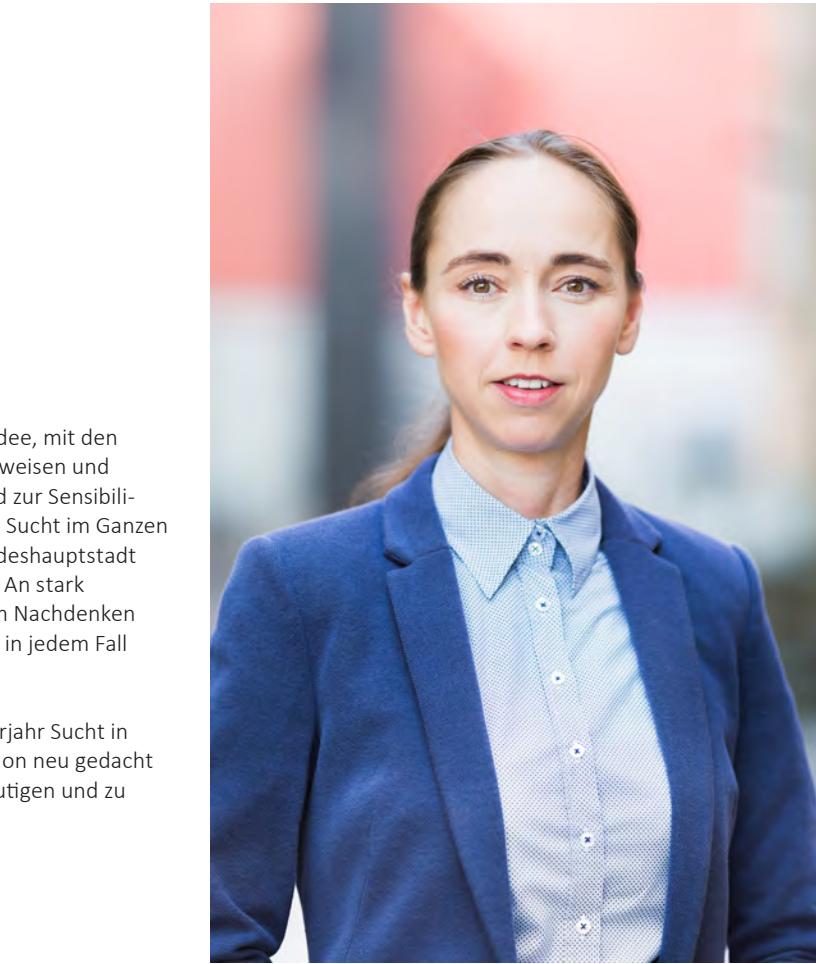
Aus dieser Wahrnehmung heraus entstand die Idee, mit den Mitteln von Kunst und Kultur aktiv Herangehensweisen und Ansätze zu entwickeln, die emotional wirken und zur Sensibilisierung für den eigenen Konsum und das Thema Sucht im Ganzen beitragen. Mit dem Kulturjahr Sucht hat die Landeshauptstadt Dresden einen öffentlichen Diskurs angestoßen. An stark frequentierten Orten werden die Menschen zum Nachdenken eingeladen – teils humorvoll, teils schockierend, in jedem Fall anregend.

Die vorliegende Broschüre stellt Ihnen das Kulturjahr Sucht in Dresden vor – als ein Beispiel, wie Suchtprävention neu gedacht werden kann. Sie möchte zur Nachahmung ermutigen und zu eigenen Kreationen inspirieren.

Bleiben Sie gesund!

Dr. Kristin Klaudia Kaufmann

Beigeordnete für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Wohnen



↑ Foto: Marlen Mietel

2. Ziele

2.1. Ziele des Kulturjahres Sucht im Überblick

Das Kulturjahr Sucht in Dresden ist ein durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gefördertes Modellprojekt. Es entstand als innovativer Ansatz zur Suchtprävention im öffentlichen Raum mithilfe künstlerischer Methoden. Der Einsatz künstlerischer Projekte im Umgang mit Sucht ist nicht neu. ■ Sensibilisierung
■ künstlerische Methoden
■ Verzahnung
Handlungszentren

Das Kulturjahr Sucht aber verbindet ihn mit dem Aufbau eines Netzwerkes zur Suchtprävention, welches über die dafür bisher üblicherweise beanspruchten Netzwerke weit hinausgehen kann. Die Umsetzung dieses Ansatzes ist nicht an die Größe einer Kommune gebunden, sondern eher an eine innovative Haltung der Verantwortlichen vor Ort.

■ thematische Auseinandersetzung geeignete Kneipen, was strukturell

Diese Haltung sollte von folgenden Glaubenssätzen geprägt sein: Suchtp

- Sucht und Suchtmittelkonsum sind Alltagsthemen
 - ein hohes Dunkelfeld an Konsumenten erfordert neue Zugänge für die Sensibilisierung
 - die (Stadt-) Gesellschaft trägt eine gemeinsame Verantwortung dafür, die öffentliche Auseinandersetzung in der Stadt/Kommune/Region anzuregen
 - Suchtprävention muss raus aus der Nische der Gesundheitsförderung – keine Beschränkung auf sozialpädagogische, medizinische, repressive Aspekte
 - kein „Mehr vom Selben“
 - Betroffene
 - Platzieren
 - Platzieren
 - regional
 - Ergänzung
 - Gesundheit
 - Unterst
 - durch in
 - interakt
 - Drogen

„Ihr Sucht verfolgt dabei folgende Ziele:

- isierung für die Gefahren von Suchtmittelkonsum mit
rischen Mitteln
ung von Kunst, Kultur und Suchtprävention

ele

- sche Anregungen zur künstlerischen
ndersetzung mit Suchtmittelkonsum in dafür
ten Räumen z. B. Theatern, Galerien, Museen,
Clubs, Kitas, öffentlichen Plätzen... (je nachdem,
kulturell vorhanden ist)
Erweiterung vorhandener kultureller Angebote im Bereich
Prävention
Erweiterung neuer Angebote (evtl. unter Einbeziehung
anderer) mit der Möglichkeit der wiederholten
Prävention in unterschiedlichen Settings
Erweiterung des Themas auf Großveranstaltungen (wenn
diese vorhanden) mit künstlerischen Mitteln und in
Verbindung zu suchtpräventiven Angeboten der Jugend- und
Sozialhilfe
Förderung suchtpräventiver Aktionen/Maßnahmen
Interaktive künstlerische Angebote
Aktive künstlerische Angebote auf besonders von
Suchtmittelkonsum und Dealen belasteten Plätzen



gen,
aas

2. Ziele der Handreichung

ese Handreichung richtet sich vor allem an Ämter für
esundheit, Jugend, Kultur, Soziales sowie auch Ordnung und
icherheit. Zudem richtet sie sich an kulturelle und künstler-
che Institutionen und Strukturen. Sie möchte die im Dresdner
Kulturjahr Sucht gesammelten Erfahrungen und die dabei
entstandenen künstlerischen Produktionen vorstellen. So können
Sie das im Modellprojekt Kulturjahr Sucht gesammelte Wissen für
sich nutzen.

chtprävention ist keine Pflichtaufgabe der Kommunen, obwohl
chtmittelmissbrauch und -abhängigkeit in allen Lebenswelten
breitet sind.

Suchtprävention in Deutschland unterliegt einer komplexen Zuständigkeitsstruktur, von der BZgA über Landesfachstellen bis hin zu in kommunalen Strukturen auf freiwilliger Basis eingerichteten Stellen für Suchtkoordination. Infolgedessen besteht auch eine unterschiedliche Angebotsstruktur dieser Stellen bis hin zu von Krankenkassen geförderten Konzepten.

icht jede Kommune finanziert diese Stellen. Ihre Anbindung undhaltliche Ausrichtung ist heterogen, ihre Arbeit findet oft zuibiliert statt.

Dresden war der Ausgangspunkt für ein „Kulturjahr Sucht“ nicht das Vorhandensein von Kultur und Kunst, sondern der Unsch,

- emotionale Zugänge zur Selbstreflexion des eigenen Konsums zu ermöglichen Partner für diese Querschnittsaufgabe in anderen Arbeitsfeldern zu suchen und im öffentlichen Raum Interventionen zu gestalten und damit mehr bzw. andere Menschen als in herkömmlichen gruppenspezifischen suchtpräventiven Settings zu erreichen.

Es Erfordernis, zu versuchen, niedrigschwellig auch erreichen, die mit herkömmlichen Maßnahmen nicht erreicht werden, soll anhand eines Beispiels illustriert werden. In Deutschland leben ungefähr 2,65 Millionen Kinder, die mit einer Elternteil mit der Diagnose Autismus zusammen. In den für diese Zielgruppe vorgesehenen Empolin-Kursen nehmen ca. zehn Kinder pro Durchgang nicht jede Kommune bietet überhaupt einen solchen Kurs. Aus dieser Perspektive heraus haben wir nach grundsätzlichen Möglichkeiten gesucht, offensiver und breiteres Thema heranzugehen.

konkreter Anlass für die Suche nach neueren sprunghafter Anstieg des Crystalkonsums in Sachsen seit dem Jahr 2013 (vgl. Suchtbericht www.dresden.de/sucht).

dieser Handreichung werden nicht nur die im Kurjahres Sucht in Dresden entstandenen Kunstproduktionen vorgestellt, sondern auch die Wurzeln der Entstehung führen.

Über hinaus wird anhand der Dresdner Aktivitäten der Kulturschutzprävention dargestellt, welche Einbindungsformen für die künstlerischen Produktionen im Rahmen der Veranstaltungen bestehen.

• Produktionen aus dem Kulturjahr Sucht in
eckt über die Künstlerinnen und Künstler ge-
nutzt werden, je nach Bedarf in der konkre-
pitel 4 (Seite 18)

er allem aber kann der Katalog überall weitere Anregungen und neue Ideen generieren. Ziel ist es, künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema anzuregen, Projekte umzusetzen, die für die Bevölkerung und für andere Kommunen nutzbar zu machen.

1000

Trampolin: In dem mehrjährigen Projekt wurde zunächst in Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis ein Gruppenprogramm speziell für Kinder von Eltern mit stoffgebundener Abhängigkeitserkrankungen konzipiert. Das Programm „Trampolin“ richtet sich an acht- bis zwölfzwölfjährige Kinder und wurde an zahlreichen Standorten in Deutschland erprobt.

3. Leitfaden

Die Idee zu dem hier beschriebenen Kulturjahr Sucht entstand bereits im Jahr 2016. Durch die Zuwendung der BZgA in den Jahren 2016 bis 2020 konnte der Ansatz inklusive der Konzeption von Kunstprojekten im öffentlichen Raum weiterentwickelt und gestaltet werden. In diesem Kapitel wird der gesamte Prozess beschrieben, den das Dresdner Modellprojekt durchlief – von der Ausschreibung bis hin zur Beauftragung und Umsetzung von Kunstprojekten. Auch auf grundlegende Überlegungen zur Öffentlichkeitsarbeit wird eingegangen. Zu Beginn wird ein Blick auf die Voraussetzungen und Netzwerke geworfen, die günstig sind, um ein solches Projekt erfolgreich durchzuführen.

Dies setzte eine innovative Fachkräfte. Denkweisen müssen. Entscheidend für Partner innerhalb der Vermittlung. Diese Netzwerke den innovativen

3.1. Voraussetzungen

Ein Anlass dafür, neue Zugänge zur Suchtprävention zu suchen, müssen nicht stark steigende Fallzahlen sein. Es haben nicht viele Kommunen Suchtberichte und damit verlässliche Daten, aber viele Kommunen haben problematischen Konsum. Voraussetzung in Dresden war die in Kapitel 2 beschriebene Haltung, nach qualitativ neuen Zugängen zum Thema und damit einer größeren Erreichbarkeit sowohl der Allgemeinbevölkerung als auch der spezifischeren Zielgruppe bereits Konsumierender zu suchen.

Es gab in Dresden Erfahrungen mit einzelnen künstlerischen Produktionen, in der Regel Theaterstücke fürs Klassenzimmer und eine Foto-Ausstellung zum Thema Alkohol und Gesellschaft.

Vor Ort bestehende Arbeitskreise zum Thema Sucht wurden mitgenutzt, waren aber nicht tragend für die Umsetzung des neuen Ansatzes. Entscheidend waren vielmehr die Übertragung der Projektumsetzung an ein externes Kulturmanagement und die Einberufung eines multiprofessionell besetzten Fachgremiums. Dieses hatte die Aufgabe, die finanziellen Mittel, die für die Neuproduktionen der Kunstprojekte zur Verfügung standen, objektiv zu vergeben.

→ Kapitel 3.4 (Seite 15)

■ Thema zu betreuen
■ ein externes Kulturmanagement
■ Umfang der Verteilung
■ finanzielle Mittel
■ Kulturmittel von der Stadt
■ Verfügungsformen
■ Kulturförderung
■ Förderung für Kulturmittel
■ Fördermittel nach dem SGB V
■ Gesundheitsförderung
■ SGB V (Satzung über die Förderung von Kulturmitteln)
■ Richtlinie Psychosoziale Förderung
■ Mittel aus der Kulturförderung

fruchtbare Diskussion in Gang. Es zeigte sich, dass suchtprä-
z anders denken als Akteure aus Kunst und Kultur. Diese
ositiv aufeinandertreffen, damit Neues entsteht.
Umsetzung vor Ort ist also die Suche nach Partnerinnen und
d außerhalb der eigenen Profession sowie vielfältige Wege
oduktionen über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.
en ganz klein sein. Hauptsache, die Akteure lassen sich auf
z ein.

können die folgenden Faktoren wirken:

- al der eigenen Routinen zu denken/planen
 - n der Verwaltung mit möglichst großem Netzwerk
 - estehender Netzwerke, sich an der Auseinandersetzung zum
 - en
 - ur- und Veranstaltungsmanagement, abhängig von Dauer und
 - nstaltung(en)
 - zur Gestaltung der künstlerischen Produktionen
 - Kommunen, Land und/oder Bund
 - von Stadtteilen
 - ziokultur
 - starker Zielgruppenbezug (z. B. Jugendliche)
 - erung der Kommune
 - er Krankenkassen)
 - trie/Sucht
 - reichen Kriminalprävention, Verfügungsfonds der Polizei

Bestehende Netzwerke nutzen

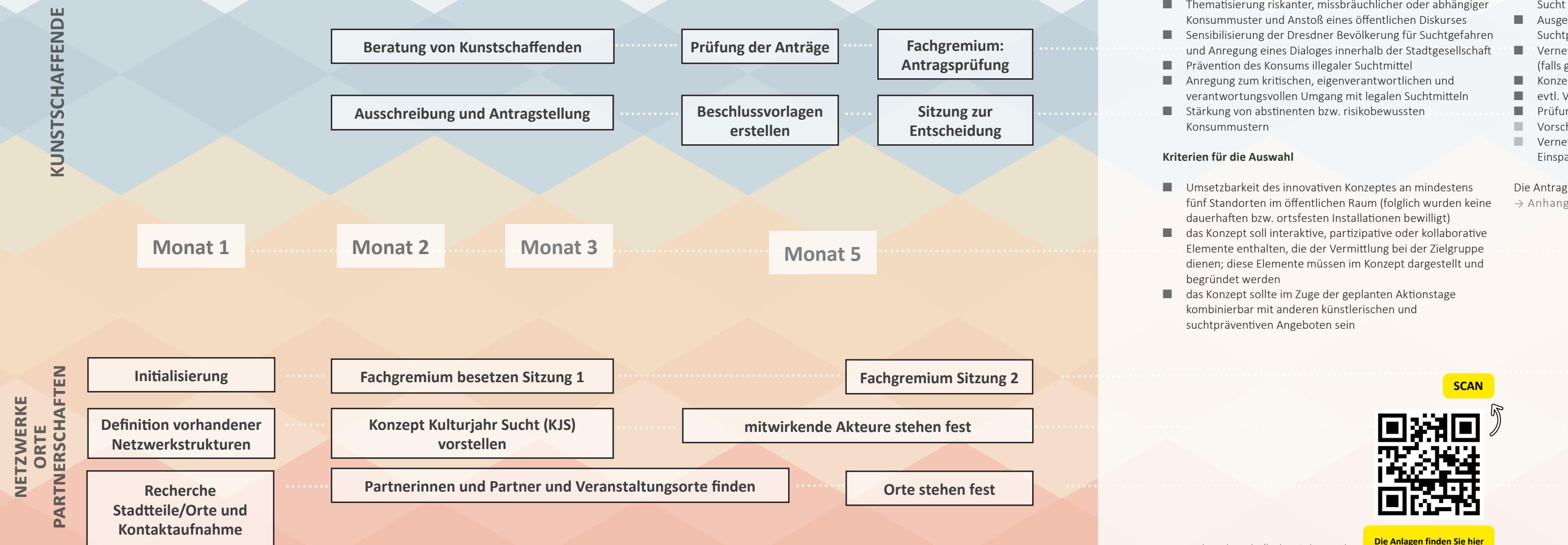
nde, Stadt oder Kommune gibt es bereits Netzwerke zu unterschiedlichen Themen. Suchtmittelkonsum in nahezu alle Lebensweltbereiche hineinreicht oder diese werden geprüft werden, welche Partnerinnen und Partner das Anliegen unterstützen können. Den die hier dargestellten Netzwerke und Strukturen für dieses Thema genutzt werden. Die hier geprägt.

↓ Übersicht der in Dresden genutzten
Netzwerke



3.3. Prozessplanung und Ablauf

Die Initialisierung eines Kulturjahres Sucht (KJS) kann unterschiedlich erfolgen. In Dresden wurde beispielsweise ein externes Kulturmanagement durch das Gesundheitsamt beauftragt. Das Kulturjahr Sucht ist hier ein ganzheitliches Netzwerkprojekt. Die Involvierung der oben beschriebenen Netzwerke ist ebenso wichtig wie die der kooperierenden Kunstschaeffenden. Im Folgenden werden Prozess und Strategie in Dresden beschrieben.



3.3.1. Ausschreibung

Bundesweit wurden Kunstschaeffende eingeladen, Konzepte im Rahmen der Suchtprävention zu entwickeln und hatten die Möglichkeit, Projektmittel (Honorar- und Sachkosten) für die Umsetzung ihrer Ideen zu beantragen.
→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 4

Ziele der Produktionen

- detaillierte Information zu Inhalt und Zielen des Kulturjahres Sucht
- Ausgeben von Informationsmaterial zum Thema Suchtprävention
- Vernetzung mit kommunalen Akteuren der Suchtprävention
- Prävention des Konsums illegaler Suchtmittel (falls gewünscht)
- Anregung zum kritischen, eigenverantwortlichen und verantwortungsvollen Umgang mit legalen Suchtmitteln
- Stärkung von abstinenten bzw. risikobewussten Konsummustern

Kriterien für die Auswahl

- Umsetzbarkeit des innovativen Konzeptes an mindestens fünf Standorten im öffentlichen Raum (folglich wurden keine dauerhaften bzw. ortsfesten Installationen bewilligt)
- das Konzept soll interaktive, partizipative oder kollaborative Elemente enthalten, die der Vermittlung bei der Zielgruppe dienen; diese Elemente müssen im Konzept dargestellt und begründet werden
- das Konzept sollte im Zuge der geplanten Aktionstage kombinierbar mit anderen künstlerischen und suchtpräventiven Angeboten sein



Die Anlagen finden Sie hier

SCAN

INFO

Honoraruntergrenzen sind Empfehlungen „(...) für öffentlich geförderte Projekte [wonach] freischaffenden Künstlerinnen und Künstler eine Honorierung nach sozialen Mindeststandards gewährleistet werden muss. (...)
Mehr dazu unter: <https://darstellende-kuenste.de/de/themen/soziale-lage/diskurs/honoraruntergrenze.html>

3.3.2. Ablauf des Bewerbungsverfahrens

Kunstschaeffende, die sich für die Einreichung einer Konzeption entschieden haben, wurden aufgefordert, vor der Abgabe ihres Antrages mindestens eine Beratung mit dem Kulturmanagement in Anspruch zu nehmen.

Inhalte der Beratung/Entwicklung von Produktionen

- Vorbereitung und Bezug zur Suchtprävention wurden sichergestellt
- Vorschläge zur Verbesserung wurden geprüft
- wenn angebracht: Vernetzung zur Suchtprävention wurde geprüft

3.3.3. Auswahl künstlerischer Projekte

Die eingereichten Anträge wurden durch die verantwortliche Stelle (Kulturmanagement) aufbereitet und der Fachgerichts Suchtprävention in Form einer Beschlussvorlage überreicht.
→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 10

Folgende Bewerungskriterien wurden beachtet

- Thematisierung von risikanten, missbräuchlichen oder abhängigen Konsummustern und Anstoß eines öffentlichen Diskurses
- Sensibilisierung der Dresdner Bevölkerung für Suchtgefahren und Anregung eines Dialoges innerhalb der Stadtgesellschaft
- Vernetzung mit kommunalen Akteuren der Suchtprävention
- Prävention des Konsums illegaler Suchtmittel (falls gewünscht)
- Anregung zum kritischen, eigenverantwortlichen und verantwortungsvollen Umgang mit legalen Suchtmitteln
- Stärkung von abstinenten bzw. risikobewussten Konsummustern

Ausrichtung auf mindestens drei der vorgegebenen Ziele

- Thematisierung von risikanten, missbräuchlichen oder abhängigen Konsummustern und Anstoß zu öffentlichen Diskursen
- Sensibilisierung für Suchtgefahren und Anregung eines Dialoges
- Prävention des Konsums illegaler Suchtmittel
- Anregung zum kritischen, eigenverantwortlichen und verantwortungsvollen Umgang mit legalen Suchtmitteln
- Stärkung von abstinenten bzw. risikobewussten Konsummustern

Kriterien

- Umsetzbarkeit im öffentlichen Raum
- keine dauerhaften bzw. ortsfesten Installationen
- interaktiv, partizipativ oder kollaborativ
- Vermittelbarkeit bei selbstgesetzter Zielgruppe (kreativ, konstruktiv, Begründung)
- kombinierbar mit anderen künstlerischen und suchtpräventiven Angeboten

Budget

- Nachvollziehbarkeit der genannten Ausgabenoptionen
- Berechnungsgrundlagen sind verständlich
- Honorare orientieren sich an Honoraruntergrenze
- keine Investitionen

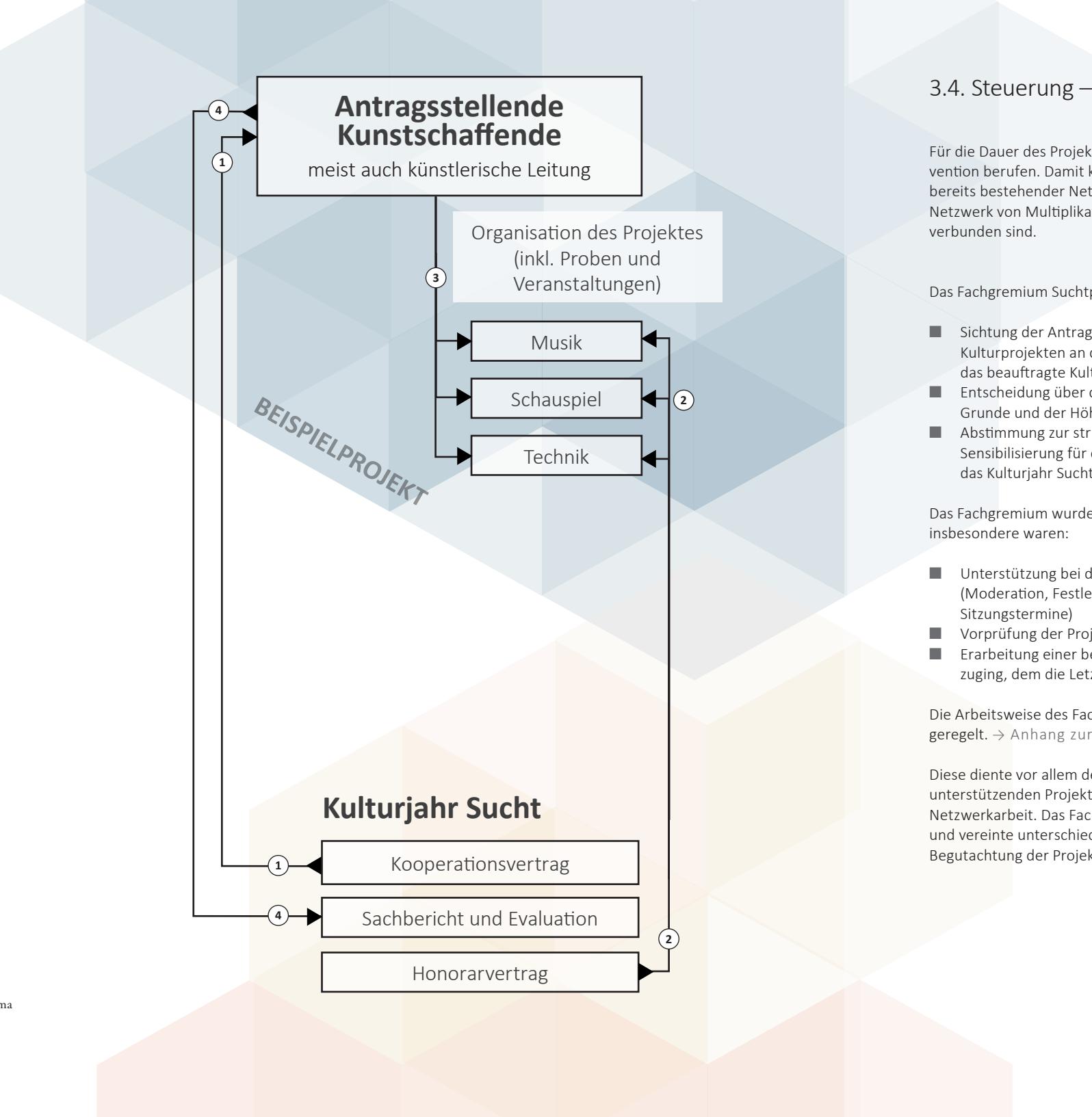
3.3.4. Entscheidungsprozess und Vertragsgestaltung

Die Auswahl traf das Fachgremium Suchtprävention auf Grundlage der Anträge sowie der Beschlussvorlagen.
→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 10

Für die Durchführung der künstlerischen Produktionen wurden in der Regel einige Anmerkungen und Anpassungsvorschläge des Fachgremiums aus suchtpräventiver, jugendhilflicher, soziokultureller und/oder künstlerischer Perspektive an die Kunstschaeffenden weitergeleitet. Erst nach Aufnahme dieser Anregungen wird das Konzept finalisiert, die Produktion aufgenommen und der Vertrag mit den Kunstschaeffenden abgestimmt.

In einem vorerst abschließenden Schritt wurden die Kunstschaeffenden für die Dauer des Projektes oder die Beteiligung an Aktionen des Projektes unter Vertrag genommen.
Ein Beispiel für einen Kooperationsvertrag liegt in der Anlage bereit.
→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 11

Da es sich bei dem Träger des Kulturjahres Sucht (Kultopia gGmbH) um einen freien Träger handelt, konnte nicht auf das Ausgeben von Zuwendungsverträgen zurückgegriffen werden. Wurde ein Projekt vom Fachgremium bewilligt und für die Durchführung in Dresden ausgewählt, so wurde mit den Antragstellenden ein Kooperationsvertrag geschlossen. Dieser beinhaltete nicht nur die Veranstaltungsdaten und Honorarvorgaben, sondern auch die Konzeption, den Zeitplan für das gesamte Projekt sowie die Bindung an das eingereichte Budget. Somit wurde auch sichergestellt, dass die Kosten beispielsweise für Material nicht überschritten werden konnten. Für alle anderen Personen in einem Projekt, die nicht als Antragstellende fungierten, reichte ein einfacher Honorarvertrag.



3.4. Steuerung – das Fachgremium Suchtprävention

Für die Dauer des Projekts Kulturjahr Sucht wurde das Fachgremium Suchtprävention berufen. Damit konnte nicht nur auf eine große Zahl unterschiedlicher bereits bestehender Netzwerke zurückgegriffen werden, sondern auch auf ein Netzwerk von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die dem Projekt besonders verbunden sind.

Das Fachgremium Suchtprävention hatte die folgenden Aufgaben:

- Sichtung der Antragsunterlagen zur Unterstützung von Kunst- und Kulturprojekten an der Schnittstelle zur Suchtprävention nach Vorlage durch das beauftragte Kulturmanagement (siehe Grafik rechts)
- Entscheidung über die Finanzierung und Gestaltung einzelner Projekte dem Grunde und der Höhe nach
- Abstimmung zur strukturierten Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Sensibilisierung für das Sujet, Anregung zur Auseinandersetzung mit den für das Kulturjahr Sucht relevanten Themen)

Das Fachgremium wurde unterstützt vom Kulturmanagement, dessen Aufgaben insbesondere waren:

- Unterstützung bei der Vorbereitung und Ausgestaltung der Sitzungen (Moderation, Festlegung der Themen und der Organisation der Sitzungstermine)
- Vorprüfung der Projektanträge
- Erarbeitung einer begründeten Beschlussempfehlung, die dem Fachgremium zuging, dem die Letztprüfung und Letztentscheidung oblag.

Die Arbeitsweise des Fachgremiums war dabei von einer Geschäftsordnung geregelt. → Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 17

Diese diente vor allem der einheitlichen und transparenten Auswahl der zu unterstützenden Projekte sowie einer abgestimmten Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit. Das Fachgremium Suchtprävention war pluralistisch besetzt und vereinte unterschiedliche Fachkompetenzen zur multiperspektivischen Begutachtung der Projektanträge.

Das Fachgremium sollte zu einer multiperspektivischen Betrachtung der Kunstprojekte kommen, aber auch in möglichst viele Lebensbereiche der Stadtgesellschaft hineinwirken. Dafür wurde Akteur mit folgenden Positionen ausgewählt:



↑ Besetzung des Fachgremiums Suchtprävention in Dresden

3.5. Öffentlichkeitsarbeit

INFO

Corporate Identity, kurz CI ist „(...) die Unterscheidung und Identifizierbarkeit des Unternehmens, die über verschiedene Instrumente (...) nach außen vermittelt wird, sodass im Fremdbild ein Image entsteht (...).“

Emmerling, Tanja (2006), Corporate Identity und ihre länderspezifische Realisierung, 1. Auflage, Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag

Da als Zielgruppe für das Kulturjahr Sucht die Stadtbevölkerung ohne Einschränkungen hinsichtlich Alter, Herkunft, Bildungsstand oder anderen Merkmalen (entlang der Kriterien zur universellen Suchtprävention) definiert wurde, muss die Öffentlichkeitsarbeit auf diese breite Zielgruppe hin ausgerichtet sein.

Folgende Faktoren sind dabei insbesondere zu beachten:

- ein nachhaltiger Ansatz, um über viele Jahre laufen zu können
- ein hoher Wiedererkennungswert

Für das allgemeine Branding empfiehlt es sich, eine Marke zu nutzen, die möglichst viele Menschen einer Stadt bereits kennen, z. B. die „Corporate Identity“ der Stadt, und sie wie im Dresdner Modellprojekt um ein eigenes Logo und eine eigene Wortmarke zu ergänzen.

Auf diese Weise wird vor allem sichergestellt, dass

- der Bezug zum Gesamtansatz der jeweiligen Kommune gewährleistet ist,
- Wiedererkennung generiert wird,
- das Design kostensparend bleibt,
- im besten Fall die Einbindung des jeweiligen Presseamtes gewährleistet ist.

→ Wortmarke Kulturjahr Sucht

KULTUR
JAHR **SUCHT**

Ein Projekt im KULTURJAHR SUCHT - dem Themenjahr zur Suchtprävention der Landeshauptstadt Dresden

KULTOPIA

Als Werbeträger/-strategien für konkrete Veranstaltungen bieten sich an:

- Kurzvideos/Trailer (20 Sekunden) im öffentlichen Personennahverkehr
- Banner/Anzeigen Print und Online
- in Stadtteilzeitungen
- Einleger in kostenlosen Anzeigenblättern
- auf den Websites beteiligter Partner und der Kommune
- in den Printmedien beteiligter Akteure
- Plakatierung und Flyerverteilung
- durch Akteure in Stadtteilen
- in Kultureinrichtungen/soziokulturellen Zentren der Stadtteile
- im Veranstaltungsort
- im öffentlichen Personennahverkehr
- Einbindung von Schulen über den Schulverteiler des Schulverwaltungsamtes
- Redaktionelle Beiträge
- im Amtsblatt
- in Stadtteilzeitungen
- in Kulturmagazinen
- in kostenlosen Anzeigenblättern
- soziale Medien (Facebook, Instagram, TikTok)
- Veranstaltungskündigung
- Anzeigen
- teilbare Statusmeldungen
- Hashtags
- seitenoptimierte Bildbanner

Diese Liste sollte um Besonderheiten einer Stadt/ Kommune erweitert bzw. den lokalen Gegebenheiten angepasst werden.



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**



Dresden.
Dresdner

→ Werbung für Aktionstage für die
Suchtprävention



**WAS
SUCHST
DU?**

**AKTIONSTAGE FÜR
SUCHTPRÄVENTION**



Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

4. Künstlerische Produktionen

In diesem Kapitel werden künstlerische Projekte des Kulturjahres Sucht in Dresden vorgestellt. Alle aufgeführten Projekte können auch nach Abschluss des Kulturjahres Sucht bundesweit gebucht werden. Die kurzen Steckbriefe geben Auskunft zu Zielstellung, Zielgruppe, Kosten und Kontakten.

Die Projekte, die in den Jahren 2017 bis 2019 produziert wurden und keine weitere Aufführungsmöglichkeit haben, finden Sie unter www.dresden.de/kulturjahr-sucht.

→ Beispiel für eine Mitmachstation: die Riesenzigarette des Gesundheitsamtes Dresden, Foto: Werbegemeinschaft Haas



Seite	Projekt	Art	Zielgruppe	Ort				Dauer/Zeitraum
				Public	Theater	Schule	Andere	
20	Bleib Sauber	Performance	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X		X		bis zu 9 Stunden (ganzer Tag)
22	Fundbüro für Suchbewegungen	performative Installation	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X	X	X		bis zu 8 Stunden (ganzer Tag)
24	Dani und die Dosenmonster	multimediale Lesung	Kinder/Jugendliche und deren Eltern/Erzieher	X	X	X		45-90 Minuten, bis zu 3 Lesungen am Tag für maximal 20 Zuhörende pro Lesung
26	FabMobil / Point of you	fahrende Digitalwerkstatt und Virtual Reality Brillen	Jugendliche und Kinder; Erzieher; Lehrer	X	X	X		bis zu 8 Stunden (ganzer Tag)
28	High? Ein Frühlingsopfer	Pop-up Performance im öffentlichen Raum	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X		X		5 Minuten, bis zu 3 Mal am Tag
30	Public Viewing	Tanztheater für den öffentlichen Raum	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X	X	X		40 Minuten, bis zu 3 Mal am Tag
32	No drugs today	Performance	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X		X		bis zu 8 Stunden (ganzer Tag)
34	Crystal Klar	Klassenzimmerstück	Jugendliche und Kinder; Erzieher; Lehrer		X	X		45 Minuten Werkstatt - 45 Minuten Theaterstück für bis zu 8 Personen
36	STEP OUT	interaktives Bewegungsspiel	alle Menschen im Alter zwischen 12-99 Jahren	X	X	X		bis zu 6 Stunden (1 Spieler dauert 12 Minuten)
38	WG_GSucht	Installative Performance	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren		X	X	private Wohnung	1 Stunde, bis zu 3 Aufführungen an einem Tag/Abend
40	Lautes Taub	Pop-up-Performance im öffentlichen Raum	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X		X		17 Minuten, ganztägig wiederholbar
42	Neben der Spur	Tanztheater für den öffentlichen Raum	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X	X	X		30 Minuten, bis zu 3 Mal am Tag
44	Meine Liebe Alkohol	Ausstellung	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren		X	X		ganztägig
46	Welche Drogen passt zu mir	Theaterstück	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren		X	X		80 Minuten, 3 Minuten Nachgespräch
48	Kill you	Theaterstück	alle Menschen im Alter zwischen 13-99 Jahren		X			6 Minuten, 3 Minuten Nachgespräch
50	Suchtfaktor Poetry Slam	Dichterwettstreit	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X	X	X		90-120 Minuten

BLEIB SAUBER

Eine performative Installation



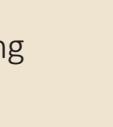
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Die Installation ist eine anhaltende, unerbittliche und bildliche Wiedergabe einiger der veränderten Verhaltensmuster, die durch Suchtmittelmissbrauch verursacht werden – insbesondere der von Crystal Meth hervorgerufenen zwanghaften, sich wiederholenden Handlungen/Bewegungen und lethargischen Phasen. Sobald die Aufmerksamkeit des Betrachters erregt ist, werden Informationen angeboten, die Drogenkonsumenten und Gefährdeten helfen können.



Beschreibung des Projektes

BLEIB SAUBER ist eine performative Installation im öffentlichen Raum. Die Performer stellen die typischen Symptome von Crystal Meth-Missbrauch, namentlich Lethargie und sich stark wiederholende, mechanische Bewegungen und Handlungen choreografisch dar. Die Installation selbst dauert an jedem Performerntag acht Stunden.



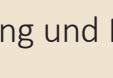
Umsetzung

von 9 bis 18 Uhr (eine Stunde Mittagspause) an vier aufeinanderfolgenden Tagen pro Ort



Anforderungen an den Ort

am liebsten trocken und stark frequentierter, exponierter Platz



Ausstattung und Material

zwei A2-Aufsteller, Veranstaltungsbetreuende, die mit dem Publikum über die Performance ins Gespräch kommen können

Kontakt
Isaac Spencer
+49 176 72512284
isaacjspen@gmail.com
isaacspencer.com



← Foto: Luis Alberto Rodriguez

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



Öffentlicher Raum



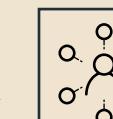
Kosten

Honorar: 1.850 Eur./Tag/2 Performer
Material: 200 Eur./Durchführung
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteiligte

Isaac Spencer, Tänzer und Choreograf
Rachel Tess, Tänzerin und Choreografin



Funbüro für Suchbewegungen

Performative Installation



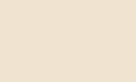
Suchpräventive Zielstellung
Bezug zur Suchtprävention

Kreativität kann Menschen stärken. Und sich über Wesentliches auszutauschen bedeutet Entlastung.



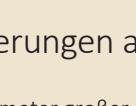
Beschreibung des Projektes

Hoernemann/Walbrodt schaffen einen Atelierraum und laden Menschen ein, darin über ihre Werte (und die, die fehlen) zu sprechen und dazu etwas zu gestalten.



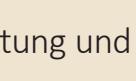
Umsetzung

Eine Aufführung ist jeweils ganztags möglich.



Anforderungen an den Ort

20 Quadratmeter großer, wettergeschützter Platz



Ausstattung und Material

Regal, Tisch, Hocker, Kreativmaterial

Kontakt
CommunityArtWorks
+49 160 637 4909
communityartworks@email.de
www.communityartworks.de



← Foto: Blicklicht Photographie

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



Schule



Öffentlicher Raum



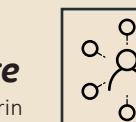
Theater



Kosten
Honorar: 1.720 Euro/Tag/2 Performer
Material: 100 Euro/Tag
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten ab Bonn



Künstlerische Beteiligte
Jennifer Hoernemann, Künstlerin
Daniel Hoernemann, Künstler



Dani und die Dosenmonster

Eine multimediale Lesung



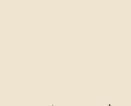
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Thematisiert wird Alkoholkonsum und Alkoholabhängigkeit in der Familie aus Sicht des schulpflichtigen Sohnes Dani. Wir verfolgen dabei den Ansatz, dass Konsum immer auch mit Gefahren verbunden ist. Gleichzeitig soll vermittelt werden, dass Menschen mit psychischen Erkrankungen wie Alkoholabhängigkeit immer mit Respekt und Akzeptanz begegnet werden soll.



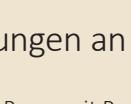
Beschreibung des Projektes

Das Projekt umfasst die Buchlesung mit Begleitpräsentation sowie zwei anschließende zielgruppengerechte Angebote (Ressourcenaktivierung für Kinder, Expertengespräch für Erwachsene).



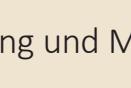
Dauer

45-90 Minuten sowie nach Bedarf



Anforderungen an den Ort

geschlossener Raum mit Projektionsmöglichkeit, Möglichkeit für Kinder, bequem zu sitzen und zu malen/zeichnen



Ausstattung und Material

Beamer und Projektionsfläche werden benötigt. Laptop ist vorhanden. Material zur Ressourcenaktivierung wird bereitgestellt. Auf Wunsch Verkauf des Buches (Hardcover) für 16,95 Euro. In Dresden ist dieses vorerst kostenlos.

Kontakt

www.mindcolors.de



← Foto: Werbegemeinschaft Haas

Schülerinnen und Schüler
ab 9 Jahren, bis zu 20 Zuhörer (Kinder/Erwachsene)



Schule

Geschlossene Räume

z. B. Jugend- und Freizeiteinrichtungen, Bibliotheken



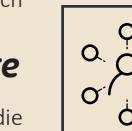
Kosten

Honorar: 16 Euro/lesung
Material: 1 Euro/Zuhörer
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten
Softcover Buch: kostenlos, solange der Vorraum reicht
Hardcover Buch: 1,69 Euro/Buch



Künstlerische Beteilige
Paula Kuitunen, Leiterin der Initiative Mindcolors, die sich für die Rechte und Entstigmatisierung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen einsetzt. Freiberufliche Autorin, Illustratorin und Online-Beraterin (GÖB)

Dr. Dipl.-Psych. Sören Kuitunen-Pal: Erforschung psychischen Verhaltens bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern



Fabmobil und Point of You fahrende Zukunftswerkstatt



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

In der fahrenden Digitalwerkstatt des Fabmobils können entlang technologie-basierter Lebensrealitäten verschiedene Positionen zu Sucht und Suchtgefahr schöpferisch eingenommen werden. Als Tools stehen 3D-Drucker, Lasercutter, Laptops und VR-Headsets zur Verfügung. Selbstwirksamkeit und die eigenständige Wahrnehmung von Rechentechnologie als Mittel zur Selbstverwirklichung stehen im Vordergrund.



Beschreibung des Projektes

Das Fabmobil bietet Zugang zu einer produktiven und kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht. Der zur fahrenden Werkstatt umgebauten Doppeldeckerbus ermöglichte es jungen wie älteren Menschen, eigeninitiativ oder fachlich begleitet erste Schritte in den Bereichen Computergrafik, 3D-Druck und Virtual Reality zu gehen. Das wirkt bestärkend, motivierend und erzeugt in hohem Maß zeitgenössische Selbstwirksamkeitserfahrungen. Auf dieser technologisch-methodischen Basis bieten wir verschiedene Workshops zur Suchtprävention an.



Dauer

Workshops ab 2 Stunden bis ganztags



Anforderungen an den Ort

Es muss Strom, idealerweise Starkstrom anliegen. Standort muss flächenbelastbar (20 Tonnen) und für den Bus problemlos befahrbar sein (evtl. muss eine Sondernutzung beantragt werden).



Ausstattung und Material

Das Fabmobil bringt alles mit.

Kontakt
Sebastian Piatza, Projektleitung
+49 151 592 15 114
www.fabmobil.org
sebastian@fabmobil.org



← Foto: Werbegemeinschaft Haas

**Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren**
Intergenerationelles Angebot mit Fokus auf jugendliche



Schule



Öffentlicher Raum

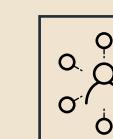


zirka 2.500 Euro brutto inkl. Materialkosten, Honorar, Fahrkosten und einer monatlich ausgestatteter Digitalabteilung



Künstlerische Beteilige

Sebastian Piatza - Projektleitung und Koordination
Christina Zöller - Kommunikation
Workshopleitende:
Jens Beyer, Rike Rehfeldt
Tom Witschel, Haakon Hirs
Krisitine Weißborth
Anne Goldammer
Annett Löser



HIGH? EIN FRÜHLINGSOPFER

Pop Up Performance



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Ein metaphorisches Opfer der scheinbar coolen und bunten Seite der Droge lässt sich aus der musikalischen Textur von „Le Sacre du Printemps“ (häufig auch „Das Frühlingsopfer“) von Igor Strawinski erzeugen. Die nur scheinbar gute Seite der Drogen als Falle und Betrug bei Nutzung soll keinen schonen, denn jeder kann davon betroffen sein.



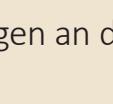
Beschreibung des Projektes

Durch Bewegung, Sprache, Tanz, Theater und Performance bringen Helena Fernandino und Wagner Moreira mit einem C.O.R.E.-Team von Musikern, Tänzern, Schauspielern und einem Fotografen das Thema Sucht in öffentliche Räume. Akustische und visuelle Bilder erregen Aufmerksamkeit für das Thema. Stolz und Täuschung mischen sich stark, die Akteure stecken sich selbst in Schubladen, werden in Schubladen gesteckt und lassen zugleich ihre Etiketten und Stigmata wegfallen.



Dauer

Eine Performance dauert 55 Minuten
Bis drei Performances am Tag mit Pausen (30 Minuten)



Anforderungen an den Ort

Öffentlicher Raum



Ausstattung und Material

wird vom Team mitgebracht

Kontakt
Helena Fernandino
+49 172 915 24 34
h.fernandino@hotmail.com
www.high-fruehlingsopfer.de



← Foto: Uwe E. Nimmrichter

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



Schule



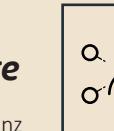
Öffentlicher Raum



Kosten
1.500 Euro/Videoreaufnahmen pro
3.900 Euro/erste Aufführung/6 Performer
1.500 Euro/jede weitere Aufführung/6 Performer
Material: 400 Euro/Aufführung



Künstlerische Beteilige
Wagner Moreira, Künstlerisch Leitung und Tanz
Helena Fernandino, Projektleitung und Tanz
Ahmad Abdil, Tanz
Diego Furiati, Musik
Steffi Grunz, Musik
Robert Huschens, Schauspiel
Uwe Jänschke, Tanz
Olivia Scialdi, Tanz
Uwe E. Nimmrichter, Fotografie



Public Viewing

Tanztheater für die Straße



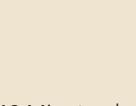
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Unser Ziel ist, dass die Rezipientinnen und Rezipienten mit einer erhöhten Achtsamkeit sich selbst und ihren Mitmenschen gegenüber aus der Darbietung herausgehen. Weitere Ziele sind die Thematisierung von riskanten, missbräuchlichen oder abhängigen Konsummustern und Anstoß zum öffentlichen Diskurs, Sensibilisierung der Bevölkerung für Suchtgefahren und Anregung eines Dialoges innerhalb der (Stadt-)gesellschaft, Prävention des Konsums illegaler Suchtmittel, Stärkung von abstinenteren bzw. risikobewussten Konsummustern und die Anregung zum kritischen, eigenverantwortlichen und verantwortungsvollen Umgang mit legalen Suchtmitteln.



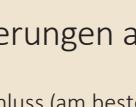
Beschreibung des Projektes

Im Zentrum der Performance steht ein überdimensionaler Fernseher. In dessen Inneren verhandeln drei Performerinnen mittels tänzerischer und schauspielerischer Elemente die Themen Mediensucht, Kaufsucht und Drogenmissbrauch in mehreren kurzfilmartigen Szenen. Diese Szenen bedienen sich bekannter Formate wie z.B. Talkshow, Kurznachrichten, Dokumentation oder Musikvideo.



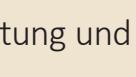
Dauer

insgesamt 40 Minuten kann 2-3 mal wiederholt werden



Anforderungen an den Ort

Stromanschluss (am besten Starkstrom); Kabelbrücken sollten vorhanden sein; Ebene Fläche von etwa 2x20 Quadratmeter



Ausstattung und Material

Nach Absprache kann eine Musikanlage mitgebracht werden.

Kontakt

Wiebke Bickhardt
+49 173 80 21 223
w.bickhardt@juwie-dance.com
juwie-dance.com



← Foto: Werbegemeinschaft Haas

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



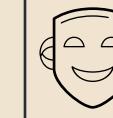
Schule



Öffentlicher Raum



Theater



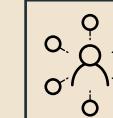
Kosten

Hourar: 100 Euro/1 Vorstellung
700 Euro/je eine weitere Vorstellung
Material: in Kosten enthalten
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteilige

Jule Oft, Tänzerin, Chorégraphe
Sarahina Dietzler, Tänzerin
Chiara Dietzler, Tänzerin
Maike Wieden, Sänger
Benjamin Rottluff, Musiker
Jojo Wehrh, Lichsteiger



NO DRUGS TODAY

Interaktive installative Aktion



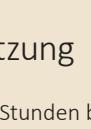
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

In der Aktion und den folgenden offenen Gesprächen geht es um die Sensibilisierung für (den eigenen) Drogenkonsum und seine gesundheitsschädigenden Auswirkungen. Bei Bedarf werden erste Anlaufstellen genannt und Handlungsmöglichkeiten durchgespielt. Des Weiteren geht es um eine gesellschaftspolitische Einordnung rund um das Thema Sünden und Drogen.



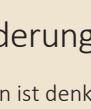
Beschreibung des Projektes

In einer ersten Aktion wird der öffentliche Raum mit rot-weißem Absperrband mit der Aufschrift NO DRUGS TODAY markiert. Diese Aktion dient der ersten Kontaktaufnahme und lädt zu Gesprächen mit Passantinnen und Passanten ein. In dem markierten Terrain bewegt sich die Künstlerin danach frei und spricht Gruppen, aber auch Einzelpersonen an, um sie nach dem eigenen Drogenkonsum zu befragen. Dazu dient bei mehreren Personen ein Positionsspiel: auf Fragen der Künstlerin positionieren sich die Befragten mit Ja oder Nein. Das führt in das Thema ein, zeigt unterschiedliche Haltungen und lädt zur Diskussion ein.



Umsetzung

mehrere Stunden bis ganztägig, das Positionsspiel kann auch separat in ein Tagungsformat – z.B. als Impuls – eingebaut werden.

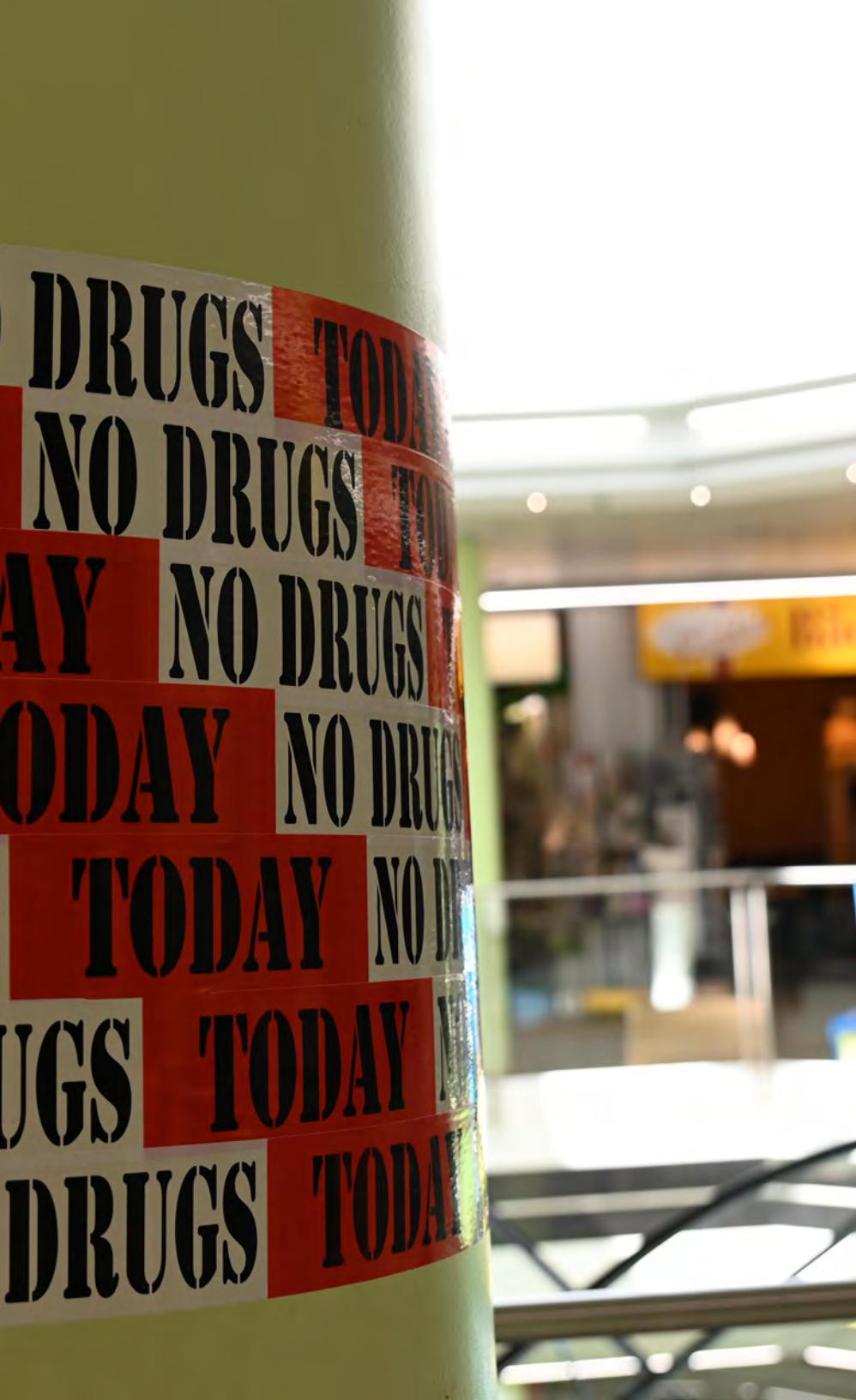


Anforderungen an den Ort

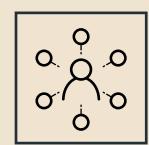
Die Aktion ist denkbar im Innen- wie auch im Außenraum für Menschen, die vorübergehen wie auch für Gruppierungen an einem Ort.

Kontakt

Gunhild Kreuzer
+49 173 24 91 235
g.kreuzer@web.de
www.gunhildkreuzer.de



← Foto: Blicklicht Photographie



CRYSTAL-KLAR

Klassenzimmerstück mit theaterpädagogischer Werkstatt



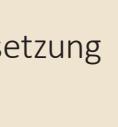
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Das Projekt ist im Bereich der universellen Prävention angesiedelt. Es vermittelt Kenntnisse über Sucht, sensibilisiert für suchtbegünstigende Situationen und suchtspezifisches Verhalten, stärkt zum einen die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit solchen Situationen (Resilienzerwerb/Verhaltensprävention) und gibt Hilfestellungen zum Umgang mit gefährdeten oder süchtigen Personen (Verhältnsprävention).



Beschreibung des Projektes

Ben ist Choreograf. Er will junge Menschen für den Tanz begeistern, kommt ins Klassenzimmer und ins Erzählen: von den Anforderungen des Berufs, dem möglichen Erfolg und den Verletzungen. Und über seinen Freund Janek, der davon träumte, ein großartiger Tänzer zu werden. Zielstrebig war er, diszipliniert, selbst wenn es ihm nicht gut ging. Bis Janek zusammenbrach. Da war es klar - kristallklar - wie Janek es geschafft hatte, immer oben auf zu sein, wo andere noch unten waren. Im Stück geht es um die Lust am Versuchen, die Risiken und den Druck, der dazu führt, dass Drogen als einfaches Hilfsmittel benutzt werden. Während im Stück Risikokompetenz und Kompetenz im Umgang mit Suchtmitteln vermittelt werden, kommen die Schüler in der Werkstatt selbst ins Spiel.



Umsetzung

Die Dauer beträgt insgesamt 4 Unterrichtsstunden (im Block), davon 45 Minuten Klassenzimmerstück und 135 Minuten Werkstatt (zzgl. Pausen).



Anforderungen an den Ort

Wir spielen in einem gewöhnlichen Klassenzimmer mit Stühlen und Tischen. Für die Werkstatt ist ein geeigneter Raum (leeres größeres Klassenzimmer, besser Aula oder Bewegungsraum) nötig, zusätzlich ein abschließbarer Raum als Garderobe.



Ausstattung und Material

Hinweis: Das Projekt ist eine Intervention und sollte den Schülerinnen und Schülern nicht angekündigt werden.

Kontakt
Dirk Strobel
+49 351 320 102 81
dirk.strobel@tpz-sachsen.de
www.tpz-sachsen.de



CRYSTAL-KLAR

Klassenzimmerstück und Werkstatt zur Crystal-Prävention

← Foto: tpz Sachsen

Schülerinnen und Schüler

Jeweils eine Klasse (maximal 28 Schülerinnen und Schüler) ab Klassenstufe 7 in Oberschule, Gymnasium und Berufsschule.



Schule



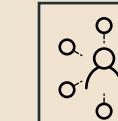
Kosten

Honorar: 1.712 Euro/Tag/2 Pfeifer
Material: 100 Euro/Tag
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten zu Bonn



Künstlerische Beteilige

Moren Gensch, Schauspieler
Dirk Strobel, Regisseur und Theaterpädagoge
Walter Henckel, Theaterspieler und Heilpraktiker für Psychotherapie



STEP OUT

Interaktives Bewegungsspiel



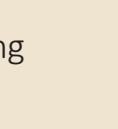
Suchpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

STEP OUT bietet eine offene, akzeptierende Atmosphäre, in der sich Menschen auf eine andere Art als gewöhnlich begegnen. Die eigene Lebensfreude, der eigene Ausdruck, selbstbestimmtes Handeln werden aktiviert – Alternative zu Fremd-Substanzen. Kommunikationsbarrieren werden abgebaut, in einer freundlichen Atmosphäre kann das Thema Sucht aus Sicht der Teilnehmenden „bearbeitet“ werden.



Beschreibung des Projektes

STEP OUT ist ein niederschwelliges 10-Minuten-Spiel: sich bewegen, etwas fühlen, etwas tun, sich ausdrücken und das alles auf einmal. Ein Set aus 20 Karten mit je 4 Aktivitäten, die ausgeführt werden. Von Runde 1 bis 4 kommt jeweils eine Aktivität hinzu (Runde 1 = 1 Aktivität, Runde 2 = 2 Aktivitäten, usw.). Die fünfte Runde ist die kreative Runde, in der neue/eigene Aktivitäten ausgeführt werden. Die Spielleitung führt die Spielenden per Anleitung und Anweisung durch das gemeinsame Erlebnis. Nach dem Spielen gibt es Zeit, sich auszutauschen, weiter kreativ zu sein (malen, schreiben, tanzen, musizieren), gemeinsam Zeit zu verbringen, erneut zu spielen, neue Spielkarten zu entwickeln, o. ä.



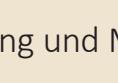
Umsetzung

1x Spielrunde = 10-12 Minuten/ganztags vor Ort (bis zu 6 Stunden möglich); mehrere Durchläufe des Spiels STEP OUT: freies Spielen, Tanzen, Musizieren und Interagieren/Gespräche in den Zeiträumen zwischen STEP OUT



Anforderungen an den Ort

Ein öffentlicher Ort, an dem sich Menschen aufhalten bzw. vorbeikommen. Ein Ort, der gemütlich genug ist, um ein paar Minuten oder auch länger zu verweilen (Sitzmöglichkeiten, Schattenplätze durch Bäume, Trinkmöglichkeiten, ...). Aufenthaltsraum für Team (inkl. WC).



Ausstattung und Material

Ein Aufsteller mit kurzer Information (Projekt und Einordnung in Veranstaltung). Je nach Ort kann das unterschiedlich aussehen: Luftballons an einer Schnur, mit Straßenkreide auf dem Boden markieren, Hocker/Stühle o. ä. bereitstellen Künstlerische Materialien für die letzte Runde STEP OUT (freier Ausdruck): Papier, Ölpastellkreide, einfache Soundinstrumente (Schüsseln, Rasseln, ...), die Dinge nutzen, die vor Ort zur Verfügung stehen

Kontakt
Christina Menzel & Reimo Sandau
+49 163 97 144 31
ichauch@riseup.net
www.stepout.thael.de



← Foto: Werbegemeinschaft Haas

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



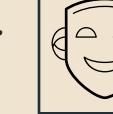
Schule



Öffentlicher Raum



Theater



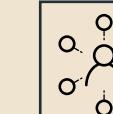
Kosten

Honorar: 1.200 Euro/Tag/Pfarrer
Material: pro Spieltag (je nach GröÙe des Publikums)
25-250 Euro Papier und Ölpastellkreide
15-150 Euro Spieldorfgestaltung
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteilige

Reimo Sandau, Dipl.-Ingenieur und Performer
Christina Menzel, Dipl.-Psychologin und Aktionskünstlerin
Donald Eskridge, Game-Designer
Bianca Kain, Sozialpädagogin
David Hülskoff, Bewegungspädagoge
Daniela Lehmann, Performerin und Chorregisseurin



WG_GSucht_

installative und „party-zipative“ Performance



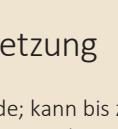
Suchtpräventive Zielstellung
Bezug zur Suchtprävention

Die Performance zielt darauf ab, die Menschen für die Tatsache zu sensibilisieren, dass wir uns manchmal, ohne es zu merken, inmitten von Suchtrisikosituationen befinden können, für uns selbst oder andere, und dass dies jedem passieren kann.



Beschreibung des Projektes

WG-GSucht“ ist ein künstlerisches Projekt, das sich mittels Theater, Tanz, Performance, Musik und Videoinstallation mit dem Thema SUCHT beschäftigt. Eine private (Studierenden-) WG dient als Spielort für eine Party/Performance. Der Anfang ist unterhaltsam. Doch durch Genuss und Lebensfreude werden zunehmende Risiken dargestellt. Mit simulierten Situationen wird das Publikum auf eine Reise mitgenommen. Heikel, lustig und nichtsdestotrotz ernst warnt dieses Projekt davor, wie schnell es passieren kann, dass aus dem Spaß heraus einer plötzlich mitten in dem Strudel der Sucht ist.



Umsetzung

1 Stunde; kann bis zu drei Mal wiederholt werden (1 Stunde Pause zwischen Performances)



Anforderungen an den Ort

Private Wohngemeinschaften mit mindestens 80 Quadratmetern und vier Räumen (mindestens Küche, Bad, zwei Zimmer)



Ausstattung und Material

Das Projekt besteht aus einer Live-Performance und einer Installation. Für die Installation wird folgendes Material mitgebracht: Bilderrahmen, MP3- Player, 12 kleine Beamer, diverse Requisiten

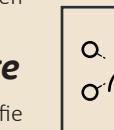
Kontakt
Helena Fernandino
+49 172 915 24 34
h.fernandino@hotmail.com
www.wggsucht.de



← Foto: Peter R. Fiebig

Alle Menschen
zwischen 16 und 99 Jahren

Geschlossener Raum



Honorar: 2.900 Euro/1 Aufführung/6 Performer
1.500 Euro/jede weitere Aufführung/6 Performer
Material: 1.100 Euro/Tag
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten

Künstlerische Beteiligte
Wagner Moreira, Künstlerische Leitung, Tanz und Choreografie
Helena Fernandino: Projektleitung, Tanz
Olimpia Scard: Tanz
Christian Novopavlovski: Tanz, Schauspiel
Francesca Molino: Tanz
Jari van Gogh: Musik

LAUTES TAUB

Pop-up Performance



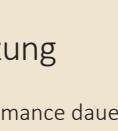
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Mit Bild, Sprache und Bewegung wollen wir Zustände und Aufstände vom substanzbeeinflussten Leben verdeutlichen. Unsere mobile Performance im engen Raum eines Vans „zoomt“ einem Fernrohr gleich auf die Wirklichkeit, um sie gleichzeitig gemeinsam zu hinterfragen.



Beschreibung des Projektes

Die Arbeit LAUTES TAUB fragt innerhalb ihrer Umsetzung: Wie choreografiert eine Substanz das Handeln, unseren Alltag in beispielsweise Spannung, Entspannung, Wiederholung etc.? Wie definieren wir Konsum, Sucht und Abhängigkeit?



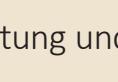
Umsetzung

Eine Performance dauert etwa 17 Minuten. Sie kann mehrmals täglich (bis zu fünf Mal) wiederholt werden. Am besten kurz vor Sonnenuntergang oder am Abend.



Anforderungen an den Ort

mit einem größeren Van/Sprinter befahrbar



Ausstattung und Material

wird vom Performance-Team mitgebracht

Kontakt

Magdalena Weniger
magdalenenwenger@gmail.com
www.magdalenenwenger.com



← Foto: Anna Till

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



Öffentlicher Raum



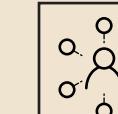
Kosten

Honorar: 1.400 Euro/Tg (5 Vorfestungen)/4 Performer
Material: 30 Euro/erster Tag
170 Euro/jeher weitere Tag
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteiligte

Magdalena Weniger, Performerin
Jana Körber, Performerin
Mato Mukli, Lichttechnik
Matthias Weniger, Tontechnik/Fahrer



NEBEN DER SPUR

Tanzperformance



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

NEBEN DER SPUR schärft die Wahrnehmung und regt dazu an, durch abwegige Bilder klarer zu sehen. Im Zentrum steht die Frage, wie wir mit Haltlosigkeit und dem Gefühl der Überforderung umgehen. Dadurch werden Impulse für eine direkte Auseinandersetzung und ein offenes Sprechen über Drogen und Abhängigkeit ermöglicht.



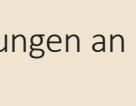
Beschreibung des Projektes

In einer dystopischen Landschaft aus Gummi und Metall bewegt sich eine Tänzerin, verrückt, entrückt, daneben. Sie fängt mit frechen leichten Bewegungen Alltagsaugenblicke ein, begleitet durch die Klänge einer E-Gitarre. Das Tanzschauspiel und die Musik mutieren allerdings zu einem abwegigen Reigen, der von Widrigkeiten beeinflusst scheint. Wie orientieren wir uns und was gibt uns Sicherheit und Vertrauen? Wie gehen wir damit um, wenn wir uns falsch und fehl am Platz fühlen?



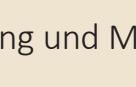
Dauer

kleine Version: 20 Minuten (1 Tänzerin; 1 Musiker)
große Version: 45 Minuten (1 Tänzerin, 2 Musiker, großes Bühnenbild)
beides bis zu drei Mal am Tag wiederholbar



Anforderungen an den Ort

Das Stück ist räumlich anpassungsfähig.



Ausstattung und Material

Licht- und Tonanlage, 1 Mikrofon, ggf. Videobeamer

Kontakt
Daniela Lehmann
+49 174 33 00 336
danielalehmann@gmx.info
www.danielalehmann.de



← Foto: Moritz Liebig

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



Theater



Geschlossener Raum



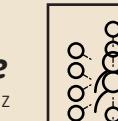
Kosten

Honorar: 1.400 Euro/1. Tag/4
1.000 Euro/weitere Tage/4
kleine Version: 900 Euro/Tag/2
Material: 200 Euro/Tag
evtl. zzgl. Reise und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteiligte

Daniela Lehmann, Künstlerische Leitung und Tanz
Max Leb Graia, Musik, E-Gitarre
Wolfgang Lessing, Musik Cello
Barbara Lubrich, Dramaturgie
Steffen Huhn, Technische Leitung



Meine Liebe Alkohol Ausstellung



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

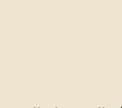
Alkohol ist neben Nikotin das am weitesten verbreitete und akzeptierte Suchtmittel in unserer Gesellschaft. Alkohol gilt als Genussmittel und wirkt sowohl berauschend als auch desinfizierend und ätzend. Das Suchtpotenzial scheint im Allgemeinen kaum ernst genommen zu werden – trotz der rund 42.000 Alkoholtoten, die Deutschland pro Jahr zu verzeihen hat.



Beschreibung des Projektes

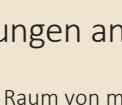
Wer konsumiert Alkohol und warum? Welche Wirkung hat er auf uns in den unterschiedlichen Mengen? Gehört Alkoholgenuss gar zum „guten Ton“ in unserer Gesellschaft?

In der Ausstellung beschäftigt sich Eric Jacob explizit mit dem Thema Alkohol. Dabei geht es ihm darum, zu zeigen, wie mit diesem Thema heute umgegangen wird. Er will dem Publikum der Ausstellung verdeutlichen, dass Alkohol als Droge gegenwärtig in der Gesellschaft stark unterschätzt wird und wie sich Alkohol als Produkt sowie dessen Wahrnehmung innerhalb des letzten Jahrhunderts verändert hat. Mit einer Mischung aus Installationen, Gemälden und Musik ist seine Ausstellung ein multimediales Erlebnis.



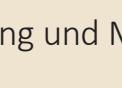
Dauer

Ausstellung ganztägig möglich



Anforderungen an den Ort

geschlossener Raum von mindestens 30 Quadratmetern



Ausstattung und Material

Beamer, Tonanlage oder großer Flächenmonitor mit Ton, Scheinwerfer

Kontakt

Ensemble La Vie e.V.
c/o René Rothe
+49 351 851 852 52
+49 176 616 464 08
kontakt@ensemble-lavie.de
www.ensemble-lavie.de



← Foto: Angelika Bosse

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



Theater



Geschlossener Raum



Kosten

Honorar und Material: 1.000 Euro



Künstlerische Beteiligte

Eric Jacob, Künstler
Angelika Bosse, Künstlerin
René Rothe, Künstler



WELCHE DROGE PASST ZU MIR?

Theaterstück



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Ganz nebenbei wird das Publikum auf eine qualifizierte Weise über Zusammensetzung, Wirkung, Wirkungsdauer, Körperhygiene im Umgang mit und den Nebenwirkungen der einzelnen Drogen informiert. „Ich bin erwachsen, ich brauche keine Drogen.“ Dieser Satz fällt vor den Augen des Publikums allmählich in sich zusammen. Was bleibt, ist ein Bündel Mensch mit Träumen und Sehnsüchten.



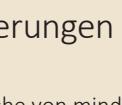
Beschreibung des Projektes

„Drogen nehmen wir nicht für uns, sondern für andere. Für Menschen, die wir lieben.“ Tatsächlich bedient Hanna sich eines ganzen Drogenarsenals, um die kleinen Widrigkeiten des Alltags zu überstehen; der gehänselte Sohn, der indifferente Ehemann, die argwöhnische Nachbarin – sie alle fordern Gemütszustände, die Hanna ohne Rausch nicht aufbringen kann. Irgendwann weiß man nicht mehr, ob man sich vor ihrem starren Grinsen fürchten soll oder sie aufgrund ihres rauschverwirrten Lächelns schützend in den Arm nehmen möchte.



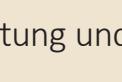
Umsetzung

80 Minuten, im Anschluss 30 Minuten Publikumsgespräch



Anforderungen an den Ort

Bühnenfläche von mind. 5 x 5 Metern
für Theaterraum, Aula, kleine Sporthalle geeignet



Ausstattung und Material

Beamer, Tonanlage, Scheinwerfer
Projektionsfläche oder Aufhängemöglichkeit von 5 Schleieren

Kontakt
Ensemble La Vie e.V.
c/o René Rothe
+49 351 851 852 52
+49 176 616 464 08
kontakt@ensemble-lavie.de
www.ensemble-lavie.de

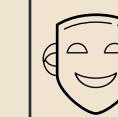


← Foto: Josef Zschornack

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



Theater



Geschlossener Raum

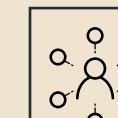


Kosten
Honora: 1.000 Euro/erste Vorstellung
Material: inklusive
Bei mehreren Vorstellungen halieren in der
Preis der Einzelvorstellung.



Künstlerische Beteilige

René Rothe, Regie und Ausstattung
Paul Volpert, Dramaturgie
Karina Schiwiwetz, Schauspiel



Kill You! Theaterstück



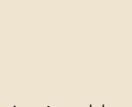
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Theaterstück zur Suchtprävention – Spielsucht
Nach dem Roman von Daniel Höra für die Bühne bearbeitet von René Rothe unter der Mitarbeit von Eric Jacob.
Ohne erhobenen Zeigefinger und durch die junge Schauspielerbesetzung nah am Publikum, zeichnet die Inszenierung die Problematik des Abgleitens in die virtuelle Welt eines Computerspiels nach und stellt die sozialen Folgen der allmählichen Suchtentwicklung in der realen Welt dar.



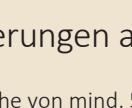
Beschreibung des Projektes

Tim ist ein ganz normaler Teenager. Er spielt Fußball, chillt mit Kumpels, zockt am Computer. Doch seit einigen Wochen verbringt er immer mehr Zeit mit seinem Lieblingsspiel CALL OF THE FORCE. Denn da ist einfach alles drin: Strategie, Geballer, Action, Rätsel...
Er sitzt nächtelang am Bildschirm, beginnt sich abzuschotten, hat langsam Schwierigkeiten, Realität und Fantasie auseinanderzuhalten. Seine Freunde erreichen ihn nicht mehr.
Seine Mutter ist überfordert. Und irgendwann stellt sich die Frage: Findet Tim überhaupt noch aus der virtuellen Welt zurück in die echte?



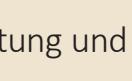
Dauer

65 Minuten, im Anschluss 30 Minuten Zuschauergespräch



Anforderungen an den Ort

Bühnenfläche von mind. 5 x 5 Metern
für Theaterraum, Aula, kleine Sporthalle geeignet



Ausstattung und Material

Beamer, Tonanlage, Scheinwerfer, Projektionsfläche

Kontakt
Ensemble La Vie e.V.
c/o René Rothe
Adresse: Demleitnerstraße 21,
81371 München
+49 351 851 852 52
+49 176 616 464 08
kontakt@ensemble-lavie.de
www.ensemble-lavie.de



← Foto: Julius Zimmermann

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



Schule



Theater



Kosten
Honorar: 900 Euro/Aufführung/2 Schauspieler
Material: 20 Euro
evtl. zzgl. Reise und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteiligte
René Rothe, Regie und Ausstattung
Eric Jacob, Dramaturgie
Julius Zimmermann, Video und Foto
Lea Göbel, Schauspiel
Philip Leib, Schauspiel



Suchtfaktor **Poetry Slam und Workshop**



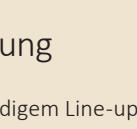
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Facettenreicher Zugang zum Thema „Suchtprävention“ durch unterhaltsame, lustige, ernste oder poetische Texte zum Thema, die nicht immer sofort verraten, was der eigentliche Hintergrund der Geschichte ist. Über die aktive Bewertung der Texte durch das Publikum und die nachträgliche Reflexion/Austausch über die Texte erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Thema.



Beschreibung des Projektes

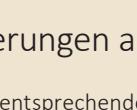
Moderner Dichterwettstreit (Live-Literatur), bei dem die Auftretenden eigene Texte zum Thema Sucht und Abhängigkeit performen und dabei auch eigene Erfahrungen einbringen. Die Texte sind unterhaltsam, lustig oder auch ernst, regen zum Nachdenken an und kommen ohne den pädagogischen Zeigefinger aus. Das Publikum bestimmt den Sieger oder die Siegerin.



Umsetzung

bei vollständigem Line-up ca. 2 bis 2,5 Stunden, kleinere Besetzungen sind möglich

Kaddi Cutz bietet zudem auch Schreibworkshops an, bei denen Interessierte oder Schülerinnen und Schüler selbst Texte zum Thema verfassen und vortragen lernen. Mindestdauer: 6 Stunden, auch 2-3 tägige Workshops mit Abschlusspräsentation möglich.



Anforderungen an den Ort

Bühne und entsprechende Technik, Bestuhlung
Open Air möglich

Kontakt
Kaddi Cutz
+49 176 706 711 09
post@kaddicutz.de
www.kaddicutz.de



← Foto: Edyta Szczepanska

**Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren**
bei Workshops:
Gruppengröße 4-20 Teilnehmer



Schule



Öffentlicher Raum



Theater



Geschlossener Raum



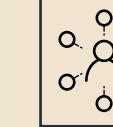
Kosten

Moderation und Auftretender: 30 Euro pro Aushalt (inklusive Reisekosten) zzgl. Unterkunft
Workshops (auch mehrtagig): 75 Euro/Tag zzgl. Reise- und ggf. Übernachtungskosten



Künstlerische Beteilige

Leitung: Kaddi Cutz (Dipl.-Sozialpädagogin und PoetrySlammerin)
Markus Beheer
Friedrich Herrman
Pauline Füg
Bronny Lyreen
Lennart Herrman
Samuel Kamer
Zoe Hagen
Jan Cönig
Rainer Höll



5. Möglichkeiten für die eigene Umsetzung

Die vorgestellten Produktionen können einzeln oder im Kontext von anderen Veranstaltungsreihen aufgeführt werden. In Dresden waren das unter anderem beim Tag des offenen Rathauses, dem Christopher Street Day und dem Gastmahl „Dresden ist bunt“. Alle Projekte können zielgerichtet im Rahmen von Aktionstagen für Suchtprävention gebündelt werden. In Dresden fanden diese an jeweils zwei aufeinanderfolgenden Tagen in drei verschiedenen Sozialräumen statt.

In diesem Kapitel beschreiben wir die Durchführung von Aktionstagen für Suchtprävention im öffentlichen Raum. Zunächst werden einige der Voraussetzungen benannt, die eine Planung und Umsetzung von Aktionstagen für Suchtprävention ermöglichen und diese positiv beeinflussen können. Dann besprechen wir die Organisation und Umsetzung anhand des Prozessplanes und gehen auf einzelne Punkte genauer ein.

Die Dauer des Prozesses von der Initialisierung bis zur Auswertung hängt vor allem davon ab, ob es einen Findungsprozess für die künstlerischen Produktionen gibt wie in → Kapitel 3 (Seite 14) beschrieben. Falls auf bereits bestehende Produktionen zurückgegriffen wird, entfallen Ausschreibung, Auswahl und Konzeption der Projekte.

5.1. Voraussetzungen

Der passende Ort ist entscheidend für das Gelingen und die Wirkkraft der Aktionstage und Veranstaltungen. Welche Voraussetzungen erfüllt sein sollten, beschreibt die folgende Checkliste mit den wichtigsten Merkmalen.

- Organisierte und aktive Akteure mit Zugang zu heterogenen Zielgruppen
- Am Thema interessierte Akteure
- Ort mit hoher Aufenthaltsqualität/ viel Laufpublikum
- Strukturelle Akteure (z. B. Einzelhandel, Wohnungsbaugenossenschaft) mit großem Wirkungskreis
- Strukturelle Partnerschaften: Stadtteilbürgermeister und Stadtteilbürgermeisteramt/Stadtbezirksamter (hilfreich für Sondernutzungen, Bewerbung und Verbreitung, behördliche Hilfestellungen)

INFO

Akteure haben Erfahrung in der Zusammenarbeit miteinander

Wirkungskreis der Akteure ist möglichst groß

Erfahrungen der Akteure in der Auseinandersetzung mit dem Thema

5.2. Aufbau und Struktur

Bei den Aktionstagen für Suchtprävention in Dresden werden die Themen Sucht und Suchtmittelkonsum in drei Formen der Vermittlung vorgestellt:

- künstlerische Aktionen und Produktionen bieten unterhaltsame, sinnlich ansprechende Auseinandersetzung mit dem Thema
- Mitmachstationen zur Wissensvermittlung ermöglichen niedrigschwelligen spielerischen Zugang
- Informationsstände, an denen sich Akteure im Stadtteil, die sich direkt oder indirekt mit dem Thema beschäftigen, mit ihren Angeboten und Konzepten vorstellen, bieten Material und Gesprächsmöglichkeiten

An den jeweils zwei Tagen der Aktionstage zur Suchtprävention in drei Dresdner Stadträumen konnten wir ein vielfältiges Publikum erreichen. Unsere Zielgruppen waren gemäß des gewählten Ansatzes der universellen Suchtprävention

- Schülerinnen und Schüler (Ansprache über Schulveranstaltungen, Schulsozialarbeit)
- Jugendliche/junge Erwachsene (in Zusammenarbeit mit Trägern der Jugendhilfe); zum Teil ältere Menschen (Ansprache über die Seniorenhilfe)
- Erwachsene (Laufpublikum, direkte Ansprache über Zeitung/Aushänge/ Ärztehäuser/Apotheken)



→ Aktionstage für Suchtprävention
Foto: Werbegemeinschaft Haas

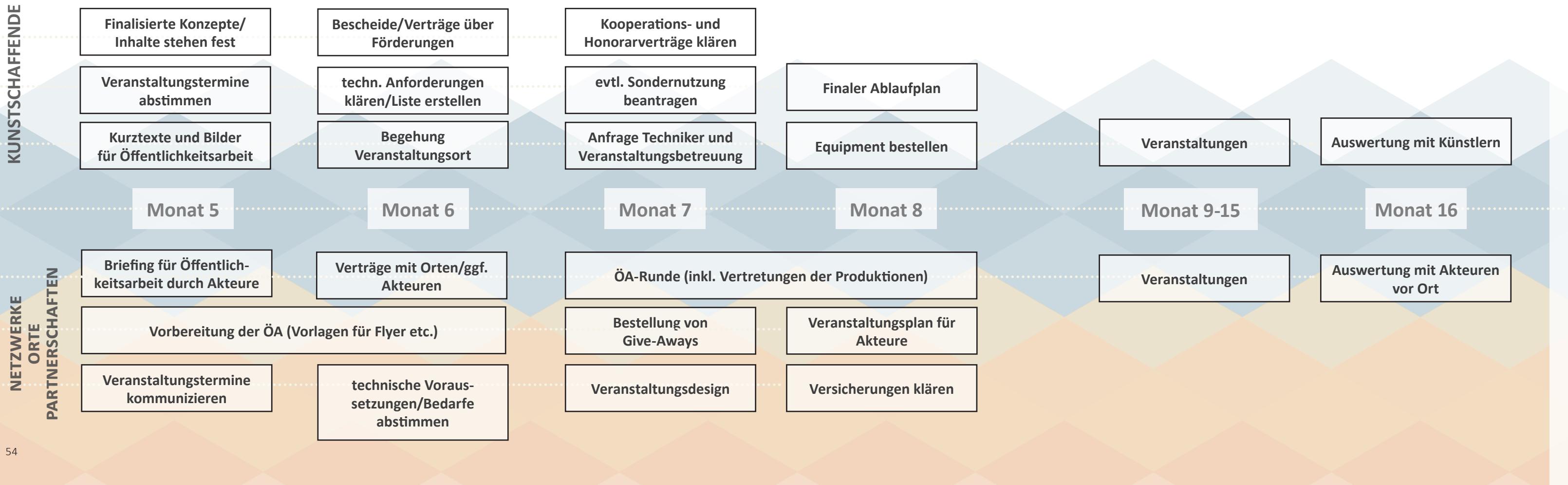
5.3. Organisation und Prozess

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Aktionstage waren bzw. sind nicht nur die einzelnen Teile des Prozesses, sondern besonders deren Verzahnung wichtig. Hierbei soll der unten abgebildete Prozessplan helfen.

Die Prozesse rund um die Ausschreibung, Beratung und Auswahl der künstlerischen Produktionen finden sich in → Kapitel 3 (Seite 54). Die im Kulturjahr Sucht Dresden entstandenen und teilweise buchbaren Produktionen werden in → Kapitel 4 (Seite 54) genauer vorgestellt.

Die Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung der Aktionstage haben wir in den vorherigen Abschnitten beschrieben.

Zu Beginn dieser Handreichung haben wir die Bedeutung von Netzwerken für die jeweilige Veranstaltung betont. Für die Aktionstage für Suchtprävention waren das folgende Akteure:



- Quartiersmanagement (Stadtplanung)
- Akteure der Jugendhilfe vor Ort (mit Stadtteilrunde aus Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe)
- Mobile Suchtprävention („safer nightlife“ und „no addiction“ der Diakonie Dresden)
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Sozialamt (Altenhilfe)
- Stadtbezirksamt
- Wohnungsgesellschaft Vonovia
- Sucht spezifisches Streetwork („Safe DD“)
- Kunstschaffende
- Centermanagement der Veranstaltungsorte
- teilweise Polizeirevier

Bevor Partnerinnen und Partner festgelegt werden, müssen frühzeitig die richtigen Akteure im Stadtteil und darüber hinaus angesprochen werden, um über das Konzept und die Zielstellungen der Aktionstage zu informieren. Als Faustregel sollte gelten: lieber zu viele Akteure ansprechen als zu wenig. Durch zeitliche Einschränkungen wird erfahrungsgemäß der Kreis der Akteure mit Interesse an der Veranstaltung und deren Gestaltung überschaubar sein.

In einem nächsten Schritt treffen diese Akteure zusammen und beratschlagen über den geeigneten Ort und Zeitpunkt für die Aktionstage. Es kann sein, dass einzelne künstlerische Produktionen noch nicht feststehen. Daher empfehlen wir, alternative Zeitpunkte oder gar Zeitfenster in Betracht zu ziehen, die dann in Absprache mit den Kunstschaffenden konkretisiert werden. Für eine gelingende Öffentlichkeitsarbeit sollte bereits im Vorfeld mit allen beteiligten Akteuren besprochen werden, welche Strategien in ihrem Stadtteil und für die jeweilige Zielgruppe wirksam sind. Erst so ist eine genaue Planung möglich, welche Methoden angewendet und welche Anzeigen, redaktionellen Beiträge oder Werbeflächen → Kapitel 3.5 (Seite 16) gegebenenfalls zu buchen sind. Das bedarf in der Regel eines Vorlaufes von vier bis sechs Wochen.

Stehen die künstlerischen Produktionen, Ort und Zeitpunkt fest, müssen einige grundlegende Faktoren berücksichtigt und geklärt werden, ehe mit Werbung und detaillierter Veranstaltungspräparation begonnen werden kann.

Veranstaltungsorte und technische Voraussetzungen

- Sind die technischen Voraussetzungen für die Kunstprojekte gegeben?
- Welche Räume innerhalb des Veranstaltungsortes eignen sich für welche Kunsprojekte?
- Welche technische Ausstattung/ Material sollten die Kunstschaffenden selbst mitbringen?
- Welche Partner können Ressourcen und fehlendes Equipment bereitstellen?
- Welche Bedingungen gibt es für die Nutzung?
- Bei nicht überdachtem Gelände: Gibt es eine Schlechtwettervariante?

Diese Fragen können am besten bei einer Ortsbegleitung mit den Kunstschaffenden selbst und den Veranstaltungsort Verantwortlichen geklärt werden. Erst wenn diese Faktoren für alle Stationen geklärt sind, sollte mit der Öffentlichkeitsarbeit begonnen werden. → Kapitel 3.5 (Seite 16)

Kooperationsvertrag mit Veranstaltungsort

Nachdem die technischen Voraussetzungen, Ressourcen und der grobe Ablaufplan geklärt sind, wird nun begonnen, den detaillierten Veranstaltungsplan aufzustellen. Dabei sollten folgende Punkte unbedingt beachtet werden:
→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht (Seite 22)

- Wird Equipment bereitgestellt (Stühle, Tische)?
- Wer fungiert als Veranstalter?
- Was passiert im Schadensfall?
- Wird Strom zur Verfügung gestellt (wenn ja, unter welchen Bedingungen)?
- Gibt es einen Aufenthaltsraum für alle an der Veranstaltung Beteiligten?
- Sind die Produktionen GEMA-pflichtig?
- Anfragen für Equipment (Tische, Stühle, Veranstaltungstechnik)
- evtl. Antrag auf Sondernutzung (bei öffentlichen Flächen)
- Kooperationsvertrag mit Kunstschaffenden (Anhang 5: Beispiel eines Kooperationsvertrags Kunst)
- Verteilung von Aufgaben an Akteure/Beteiligte für die nicht künstlerischen Angebote
- eigene Infostände; Infostände über suchtpräventive Angebote
- wenn vorhanden: Mitmachstationen zur Suchtprävention (z.B. „Riesengitarre“)

Veranstaltungsdesign

Unter diesem Punkt werden alle Präsentationsmaterialien zusammengefasst, die für die Wiedererkennbarkeit der Veranstaltung unter dem „Dach“ der Aktionstage für Suchtprävention notwendig sind. Das schon für die der Gestaltung der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit angewandte „CI“ wird auch hier weitergeführt. Es sollten Präsentationsformate ausgewählt werden, die an möglichst vielen, auch unterschiedlichen, Veranstaltungsorten eingesetzt werden können. In unserem Beispiel haben wir folgende Materialien gewählt:

- Beachflags (Fahnen)
- Roll-Ups
- Aufsteller im Format DIN A1 und DIN A2
- Banner in verschiedenen Größen (mit umlaufenden Ösen zum flexiblen Aufhängen)
- Messestehen

Auf diesen Medien sollten keine Orte, Zeitpunkte und Titel genannt werden, da sich diese je nach Veranstaltung ändern können.

In einem Zeitfenster zwischen vier bis sechs Wochen vor der Veranstaltung werden alle Beteiligten zu einem Einführungstreffen eingeladen. Ziel dieses Treffens ist die es, Fragen zu klären, Aufgaben zu konkretisieren und die Abläufen zu besprechen. In Vorbereitung auf das Treffen erhalten alle Beteiligten einen Ablaufplan.

Falls an einzelnen Stationen Give-Aways ausgegeben werden sollen, muss genügend Zeit für die Bestellung und Lieferung eingeplant werden, in der Regel sechs bis acht Wochen vor der Veranstaltung. Auch bei der Organisation von Give-Aways können die lokalen Akteure eingebunden werden. So kann der lokale Einzelhandel meist mit kleinen Chargen an Werbematerialien aushelfen. Die BZgA bietet spezifisch zur Suchtprävention einsetzbare Give-Aways an, die genutzt werden sollten, unabhängig davon, ob Artikel der lokalen Akteure möglich oder erwünscht sind.

Beim Erstellen des Ablaufplanes sollte unbedingt genügend Zeit für den Auf- und Abbau eingeplant werden. Vor allem bei mehrtägigen Veranstaltungen muss frühzeitig abgesprochen werden, ob die Aufbauten über Nacht stehen bleiben können oder ob es einen Ort zum Lagern gibt.

Neben einem fließenden Aufbau ist die Zeit für den Abbau nicht zu unterschätzen. Um nicht alles dem – in der Regel recht kleinen – Kernteam des Projekts zu überlassen, sollten alle Beteiligten in die Aufgaben von Auf- und Abbau einbezogen werden. Das schafft außerdem einen engeren Bezug der Beteiligten zur eigenen Station und deren Struktur.

Je nach Größe der Veranstaltungsfläche, technischem Aufwand und den einzurichtenden Stationen empfiehlt es sich zudem, Technikpersonal hinzuziehen. Dieser sollte mindestens sechs Wochen vor dem Einsatz gefunden und gebucht sein und über den Ablauf, die Aufbauten und technischen Voraussetzungen im Bilde sein.

Die Aktionstage sollen nicht nur für das Publikum zu einer gewinnbringenden Erfahrung werden, sondern alle Beteiligten sollen gut zusammenarbeiten. Dafür sollte eine veranstaltungsverantwortliche oder projektleitende Person benannt werden. In der Regel wird diese Aufgabe von der Koordinierungsstelle übernommen, kann bei Bedarf aber auch an eine externe Person vergeben werden (Kultur- oder Eventmanagement). Diese Person ist während der Veranstaltung nicht an eine Station, an einen Ort gebunden. Vielmehr hat er oder sie den gesamten Ablaufplan im Blick inklusive aller Kontakte, Absprachen, eventuellen Sondernutzungspapiere und ist für Beteiligte ebenso wie für Publikum und Externe (Technik, Ordnungsamt, Polizei etc.) jederzeit ansprechbar.

Der Projektleitung unterstehen direkt die sogenannten Veranstaltungsbetreuenden. Ebenso wie die Projektleitung sind die Veranstaltungsbetreuenden nicht an einen Ort, eine Station gebunden, sondern am gesamten Veranstaltungsort aktiv. Sie geben dem Publikum Auskunft zu den Aktionstagen im Ganzen, klären Standortfragen, verweisen auf einzelne Stationen und können gegebenenfalls an einzelnen Stationen aushelfen, wenn diese personelle Engpässe aufweisen. Die Veranstaltungsbetreuenden sprechen aktiv Laufpublikum an, um es für die Aktionstage und die Inhalte zu interessieren. Idealerweise finden sich Veranstaltungsbetreuende aus dem Kreis der Akteure, haben also Kenntnis vom Ort und/oder Bezug zur Suchtprävention.
→ Kapitel 5.3 (Seite 54)

5.4. Einzelveranstaltungen im öffentlichen Raum

Nicht immer ist das Zustandekommen ganzer Aktionstage möglich oder gewollt. In dem Fall bietet es sich an, Einzelveranstaltungen oder einzelne Aktionen im öffentlichen Raum zu planen.

Ebenso wie bei den Aktionstagen gibt es einige wichtige Faktoren, die für eine erfolgreiche Durchführung zu beachten sind:

- Finden Sie einen Ort, der gut frequentiert und an dem die Aufenthaltsqualität hoch genug zum Verweilen ist.
- Suchen Sie sich Kooperationspartnerinnen und -partner, die den Ort und sein Publikum bereits kennen.
- Wählen Sie den Zeitpunkt der Aktion gemeinsam mit den Partnerinnen und Partnern vor Ort aus.

Bei dieser Art von Veranstaltung kann besonders gut auf bereits bestehende und im öffentlichen Raum erprobte Kunstprojekte zurückgegriffen werden. Bei der Platzierung der Kunstprojekte nicht an eine Station, an einen Ort gebunden. Vielmehr hat er oder sie den gesamten Ablaufplan im Blick inklusive aller Kontakte, Absprachen, eventuellen Sondernutzungspapiere und ist für Beteiligte ebenso wie für Publikum und Externe (Technik, Ordnungsamt, Polizei etc.) jederzeit ansprechbar.

Besonders wichtig sind bei Veranstaltungen:

- gute Betreuung (durch Veranstaltungsbetreuende)
- gute Einbettung der Kunstprojekte in die Suchtprävention ggf. Ergänzung des Projektes um einen Infostand
- Bewerbung/Öffentlichkeitsarbeit
- Nutzungsbedingungen des Ortes klären (Sondernutzungsgenehmigung)

Die Auswertungsstrategie der Aktionstage sah zwei Perspektiven vor

- die Auswertung seitens des Publikums
→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 29
- die Auswertung der Aktionstage durch die Akteure/Beteiligten
→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 27

Kurzfragebogen für das Publikum

Inhaltlich wurden die Zufriedenheit mit dem Aktionstag allgemein, besonders positive Aspekte, die Anregung zur Reflexion des Themas und Verbesserungswünsche abgefragt. Der Fragebogen war verbunden mit einem Gewinnspiel. Die Kombination von Befragung und Gewinnspiel sprach vor allem junges Publikum an. Das Instrument war geeignet, um ein allgemeines Stimmungsbild zu erfassen.

Langfragebogen für das Publikum

Hier standen folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie sind die Besuchenden auf den Aktionstag aufmerksam geworden? Wie werden die einzelnen Aktionen bewertet? Gab es Gespräche mit anderen Menschen zum Thema Sucht? Konnte Wissen zum Umgang mit Suchtmittelkonsum angeeignet werden? Wurde zur Reflexion des eigenen Suchtmittelkonsums angeregt? Gibt es Verbesserungsvorschläge?

Leider wurde der Fragebogen – vermutlich aufgrund seiner Länge – zu wenig wahrgenommen bzw. als zu aufwändig eingeschätzt. Als Verbesserungsvorschlag wurde eingebracht, einen älteres Publikum geringfügig angepassten Kurzfragebogen zu erstellen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht (Diskurs, Reflexion) lässt sich zudem sehr schwer messen.

Online-Fragebogen für die teilnehmenden Akteure aus Suchtprävention, Kunst und Kultur

Inhaltliche Schwerpunkte dieser Befragung waren unter anderem: Ziele und Erwartungen an die Aktionstage und deren Erreichungsgrad; Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Akteuren; Organisation und Unterstützung bei den Aktionstagen, technischer Support; Standort; Bewerbung; Zielgruppeneinbindung; die Qualität der Gespräche mit dem Publikum. Die Ergebnisse dieses Fragebogens boten wertvolle Anregungen und ließen den Vergleich zwischen den Aktionstagen an unterschiedlichen Orten in Dresden zu. Die Frage nach der Anzahl des Publikums ließ sich kaum beantworten. Das anschließende Auswertungstreffen, bei welchem die Ergebnisse an die Akteure zurückgespiegelt und besprochen wurden, erwies sich als lohnenswert.

Auswertungstreffen mit alle Akteuren Beteiligten

Zusätzlich zu diesen entweder online oder händisch auszufüllenden Fragebögen wurde am Ende der Veranstaltungsphase ein Auswertungstreffen mit allen Beteiligten veranstaltet. Dabei konnte vor allem Kritik geäußert und Lösungsorientierte nach Alternativen zu bisherigen Aktionen und Formaten gesucht werden.

Bei dem Auswertungstreffen waren auch die Kultschaffenden anwesend, um über die jüngeren und Ausbauträger höherer Produktions im öffentlichen Raum zu berichten.

Fazit der Auswertung

Es ist schwierig als Publikum die Aktionstage für das Ausfüllen eines Fragebogens zu begeistern. Durch die Verknüpfung des Kurzfragebogens mit einem Gewinnspiel konnte vor allem jüngere Menschen erreicht werden. Ein Fragebogen für Besuchende ist kritisch zu betrachten, da es sehr kreativ dem Thema Sucht nähert. Es ist sich als sehr hohes Interesse erwiesen, die Akteure aus Suchtprävention, Kunst und Kultur, die die Aktionstage ausgestaltet haben, zu befragen. Diese berichteten von der Reaktionen des Publikums und wie sie mit dem Publikum ins Gespräch kamen. Außerdem ist diese Zielgruppe sehr motiviert, die Aktionstage weiter auszustalten.

Das persönliche Auswertungstreffen ist besonders wichtig, um Akteure und Beteiligte auch langfristig weiteren Aktionen einzubinden.

SCAN



Ergebnisse der Evaluation finden Sie hier:
www.dresden.de/kulturjahr/sucht

KUNSTPROJEKTE

Kunstprojekte werden festgelegt	Veranstaltungstermine abstimmen	Kooperations- und Honorarverträge	Begegnung VA vor Ort
Kurztexte und Bilder für Öffentlichkeitsarbeit	techn. Anforderungen klären/ Liste erstellen	Versicherungen klären	

Monat 1

Monat 2

evtl. Sondernutzungen beantragen	finaler Ablaufplan		
Anfrage Techniker und Veranstaltungsbetreuung	Equipment bestellen	Veranstaltungen	Begehung des Veranstaltungsortes

Monat 3

Monat 4

Monat 5-10			

Monat 11

NETZWERKE ORTE PARTNERSCHAFTEN

Ort festlegen	Vorbereitung der Öffentlichkeitsarbeit	Verträge Ort/ggf. Akteure	
Akteure vor Ort finden und einbeziehen	Veranstaltungstermine kommunizieren	techn. Anforderungen abstimmen	Veranstaltungsdesign

6. Zusammenfassung und Ausblick

Innenansicht

Aus Sicht des Kulturmanagements – aber nicht nur – ist ein Projekt mit einem Zeitrahmen über drei Jahre und mit diesen Anforderungen ungewöhnlich: Es leistet Netzwerkarbeit an der bisher recht selten genutzten Schnittstelle zwischen Kunst und Suchtprävention, steuert aber zugleich auch künstlerische Prozesse hin zu Veranstaltungen. Es birgt damit enorme Chancen, aber auch Herausforderungen. Allein die Vernetzung freier Träger, Kunstschaffender und Akteure mit vielen Stellen der Stadtverwaltung nahm einige Zeit und Überzeugungskraft in Anspruch. Die Chance einer solchen Herangehensweise besteht aber in ihrer Neuheit: Was vorher nicht da war, erzeugt zunächst keine hohen Erwartungshaltungen.

Es zeigt sich auch, dass das Thema Sucht und Suchtprävention für viele Kunstschaffende kein Neuland oder gar Tabuthema ist. Vielmehr ist es ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit – immerhin arbeiten die meisten Kunstschaffenden mit ihrem Körper und Geist. Partizipation und Selbsterfahrung sind in vielen der Produktionen keine bloßen „buzzwords“, sondern gelebte und aktive Ziele. Die Arbeit an der Schnittstelle von Suchtprävention und Kunst hat aber nicht nur kurzfristige positive Auswirkungen. Nicht zuletzt bewirkt sie, dass das Thema Sucht unter dem Teppich hervorgeholt wird, unter den es leider oft gekehrt wird. Dadurch beginnt ein Dialog mit vielen Perspektiven und Haltungen.

Ein Kulturjahr Sucht muss nicht immer ein dreijähriges Projekt sein. Es sollte vielmehr Anstoß für Kommunen geben, sich der Bandbreite moderner Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit dem Thema Suchtprävention zu öffnen.

Josefa Hose,
Projektleitung Kulturjahr Sucht, Kultopia gGmbH

Ausblick für Dresden

Die künstlerischen Produktionen, die im Rahmen des Kulturjahres Sucht entstanden, sind hinsichtlich ihrer Aussagekraft und Kreativität beeindruckend. Sie zeigten nicht nur, dass bereits im Vorfeld eine thematische Auseinandersetzung mit dem Thema vorhanden war, sondern auch, welchen Stellenwert dem Thema bereits zugemessen wird. Die Vielfalt der Perspektiven der Künstler und Künstlerinnen und der Zielgruppen, die so erreicht werden konnten, hat uns beeindruckt. Insbesondere die Performances im öffentlichen Raum, die ja ohne Ankündigung stattfanden, überraschten in ihrer Wirkung auf Passanten.

In Zukunft wollen wir im Rahmen öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen (Messen, Stadtteilfeste usw.) eine Auswahl dieser Produktionen weiter platzieren. Eigene Veranstaltungen (z. B. Aktionstage zur Suchtprävention) sollen ebenfalls weiter mit kulturellen Produktionen bereichert werden. Über Stadtteilfonds (Budgets der Stadtbezirksämter) kann eine Finanzierung des Einsatzes vorhandener, aber auch die Neuentwicklung von künstlerischen Ansätzen beantragt werden. Darüber hinaus sollen vorhandene Produktionen – je nach Eignung – gezielt auch im schulischen Setting bzw. für Schülerinnen und Schüler beworben werden.

Ziel in den nächsten Jahren ist eine strukturelle Einbindung von alternativen Herangehensweisen an Suchtprävention in vorhandene kulturelle Netzwerke und Institutionen (Museen, Konzerthäuser, soziokulturelle Einrichtungen, Bibliotheken) sowie in etablierte Netzwerke der Suchtprävention und Gesundheitsförderung.

In diesem Zusammenhang ist auch der Aufbau einer sachsenweiten Datenbank zu künstlerischen Produktionen und deren Einsatzgebieten/-möglichkeiten geplant.

Weiter wollen wir an einer stärkeren Verzahnung mit kriminalpräventiven Ansätzen arbeiten.

Gesundheit mit Kunst im Alltag zu verbinden und so niederschwellig zur Auseinandersetzung anzuregen sowie fachliche Beratung, Koordination und einen Vermittlungsservice für künstlerische Produktionen zu ermöglichen, wäre idealtypisch und könnte zu einem guten und lernenden Netzwerk sächsischer Städte beitragen.

Das kreative gemeinsame Arbeiten hat Spaß gemacht. Diskussionen an der Schnittstelle von Jugendhilfe/Jugendschutz, künstlerischem Anspruch und suchtpräventiven Zielen haben alle Beteiligten weitergebracht.

Dr. Kristin Ferse,
Koordinatorin für Suchthilfe und Suchtprävention,
Landeshauptstadt Dresden

Der künstlerische Grundgedanke war von Anfang an, mithilfe unserer Wissens von Körper und Tanz eine provozierende und starke Intervention im Stadtalltag zu schaffen. Anstatt eine tanzbasierte Choreographie auszuarbeiten, nutzten wir die Stadt und die zufälligen, alltäglichen Bewegungen der Passanten als unser Bühnenbild, um mit unseren eigenen Bewegungen einen gravierenden Kontrast zu kreieren. Dieses Konzept funktionierte sehr gut. Durch die direkte Konfrontation in öffentlichen Raum gelang es, die abstrakten, rationalen Informationen über die Schädlichkeit des Konsums von Crystal Meth in emotionalen Bildern zu transzendieren. Durch die Absurdität der Bewegungen wurde das Interesse geweckt, Passanten wurden zu Publikum, und durch ihr Feedback wiederum zu unserer Ressource. Durch das bereitgestellte Informationsmaterial konnte der durch die Performance irritierte und aufmerksam gemachte Passant Zugang zu weiteren Informationen bekommen.“

Isaac Spencer, „Bleib Sauber“ → Steckbrief (S.20)

**Alle Anlagen und weitere
Informationen rund um das
Kulturjahr Sucht finden Sie hier:**

www.dresden.de/kulturjahr-sucht



Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Dresden

Gesundheitsamt

Telefon (03 51) 4 88 53 01
Telefax (03 51) 4 88 53 03
E-Mail gesundheitsamt@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de
www.facebook.com/stadt.dresden

Zentraler Behördenumruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: Dr. Kristin Ferse, Josefa Hose, Katrin Arnold

Gestaltung: Carolin Riedel

Titelgestaltung: High? Ein Frühlingsopfer,

Foto: Uwe C. Nimmrichter

Foto Seite 6: Photo by Radek on Unsplash

Icons: <https://icons8.com>

September 2020

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu versenden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt. Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.